



INTERNATIONALE KATHOLISCHE FRIEDENSBEWEGUNG

*Menschen machen Frieden.*

**Rundbrief 1/2009  
der Bistumsstelle Augsburg**

**T**HEMA:

## **ISRAEL und PALÄSTINA**





Barbara Christian Stephan Jost Siegfried Edith Sascha  
**Vorstandsteam pax christi Augsburg**

## **H**erausgeber:

pax christi – Bistumsstelle Augsburg  
pax christi – Diözese Augsburg e.V.  
Ottmarsgäßchen 8  
86152 Augsburg

Tel.: 0821 517751  
Fax: 0821 4506325  
e-mail: [pc.augsburg@gmx.de](mailto:pc.augsburg@gmx.de)  
Internet: [www.augsburg.paxchristi.de](http://www.augsburg.paxchristi.de)

Bürozeiten: Montag: 9:00 – 12:00 Uhr  
13:00 – 16:00 Uhr  
Donnerstag: 9:00 – 12:00 Uhr

Ansprechpartner: Friedensreferent Christian Artner-Schedler

Bank: Liga Bank Augsburg  
BLZ 750 903 00  
Konto-Nr.: 140490 pax christi Bistumsstelle  
(Mitgliedsbeiträge)  
Konto.-Nr.: 145190 pax christi Diözese Augsburg e.V.  
(Spenden)

In der Regel erscheinen jährlich zwei Rundbriefe (März/Oktober)  
Artikel, Leserbriefe, Berichte, Infos sind jederzeit erwünscht. Alle Bilder privat.



## Inhaltsverzeichnis

<b>Geistliches Wort</b>	<b>04 – 06</b>
<b>Zum Thema</b>	<b>07 – 17</b>
<b>Aus der Bistumsstelle</b>	<b>18 – 31</b>
<b>Aus den Basisgruppen</b>	<b>32 – 37</b>
<b>Aus der Deutschen Sektion</b>	<b>38 – 40</b>
<b>Zur Diskussion</b>	<b>41 – 42</b>
<b>Über den Zaun</b>	<b>43 – 45</b>
<b>Nachdenkenswertes</b>	<b>46 – 47</b>
<b>Meditation</b>	<b>48 – 51</b>
<b>Materialien</b>	<b>52 – 53</b>
<b>Vorschau</b>	<b>54 – 57</b>
<b>Termine</b>	<b>58</b>
<b>Adressen</b>	<b>59 – 60</b>

V.i.S.d.P.: Christian Artner-Schedler  
Beiträge zum Thema: Sachgruppe Israel - Palästina  
Alle Photos: privat  
Gestaltung und Seiten-Layout: Sascha Joch  
Druck: Pinus-Druck, Augsburg

Dieser Rundbrief ist auf Recycling-Papier aus 100% Altpapier gedruckt



**M**eine Mutter war zeitweise Milliardärin, vielleicht sogar Billionärin gewesen. Sie hat uns erzählt, wie sie in kurzen Abständen den Gewinn des elterlichen Geschäftes zur Bank bringen musste: Millionen, dann Milliarden... in großen Scheinen, zur Zeit der Inflation 1923.

Erst heute wieder beschäftigen wir uns als Normalbürger mit solch wahnsinnigen Zahlen und können die Auswirkungen der Finanzkrise nicht mehr überblicken. Wie bedrohlich werden sie für das alltägliche Leben? Wird darüber die Solidarität zwischen den Menschen und Völkern zerbrechen?

Noch mehr müssten uns die Szenarien der Klimaforscher zusetzen. Die Veränderung des Klimas wird die gesamten Lebensbedingungen, die Nahrungsversorgung, das Vorkommen von Pflanzen und Tieren, die gesundheitlichen Bedingungen, Bevölkerungsdichte, Verteilung von Armut und Reichtum derart verschieben, dass ein Kampf ums Überleben in apokalyptischen Maßstäben nicht auszuschließen ist.

Da mag man sinnieren: Hätte uns nicht schon die Herausforderung durch die schwindenden fossilen

Energievorräte gereicht, die Belastung der Sozialsysteme durch die älter werdende Bevölkerung zumindest in Europa, die zunehmende Weltbevölkerung (eine Milliarde hungert heute schon), das Problem der Arbeitslosigkeit. Die Spannungen zwischen den Gewinnern und den Verlierern der Globalisierung weltweit?!

Um noch einen Schritt weiter zu gehen, gerade im Darwin-Jahr: Muss der Mensch überhaupt im Evolutionsgeschehen weiterbestehen, sind nicht unzählige Arten wieder verschwunden? Religiös gefragt: Lässt Gott seinen Weg mit der Menschheit vielleicht bald einmünden in die Ewigkeit und gibt der Evolution den Weg frei für einen neuen Versuch einer intelligenten Art?

Andererseits – steckt nicht in den Krisen die Chance des Umdenkens, des Neuanfangs?

Manche von uns haben einen solchen erwartet. Sie schauen auch jetzt noch nach ihm aus und fragen:

Wo bleibt eine Roadmap, ein Fahrplan für die Zukunft, die Vertreter der Weltgemeinschaft (Vereinte Nationen?) ausarbeiten?

Wo bleibt ein weltweites Bedenken unseres Lebensstils, den die Erde nicht mehr verkraftet?

Wo bleibt eine gemeinsame Brand- und Ermutigungsrede der Christen, Muslime, Hinduisten, Buddhisten, Juden...?

Eine dringende Aktualisierung des „Denkt um, ändert euer Verhalten!“ (Mark. 1,15).

Die Religionen sollten ihr gemeinsames Gewicht in die Waagschale werfen, um aufzurütteln: jetzt ist nicht die Zeit, dass jede Nation sich selbst retten will, ihre militärische Macht verstärkt, um den Zugang zu den Rohstoffen zu verteidigen oder zu erzwingen; dass reiche Länder bzw. Finanzinvestoren ärmeren fruchtbares Land abkaufen, dass man einander wörtlich oder übertragen das Wasser abgräbt.. , sondern dass nur durch ein Miteinander die Menschheit noch zu retten ist.

In der neuen Präambel von pax christi heißt es:

„Herausgefordert von Botschaft und Handeln Jesu Christi stellen wir uns in den Dienst des Friedens und der Gerechtigkeit... Von Jesus erhoffen wir uns die Kraft, um an seinem Reich der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens mitzuwirken und weltweit an Strukturen des Friedens mitzuarbeiten.“

Zwei Leitlinien möchte ich aus „der Botschaft und dem Handeln Jesu Christi“ für die Weltgemeinschaft entnehmen:

## Solidarität

Für Jesus eine selbstverständliche Konsequenz aus dem Bewusstsein, dass wir alle Kinder des einen Vaters sind. Die Solidarität wird es schwer haben, wenn der Wohlstand nicht mehr selbstverständlich ist (wir nehmen uns dabei nicht aus). Wenn es um die Umsiedlung von Millionen Menschen geht – wie wir uns heute schon schwer tun mit einigen Entlassenen aus Guantanamo. Bundesgenossen für solidarisches Verhalten könnten uns wohl die Muslime sein, die nicht so individuell denken wie wir Europäer. Hilfe könnte uns vielleicht auch von unseren Genen kommen: sollten wir etwa hinter staatenbildenden Ameisen zurückbleiben?

## Bescheidenheit

Den Lebensstil Jesu, den eines Wanderpredigers, können wir nicht einfach übernehmen. Aber seine innere Freiheit von Besitz und Macht können wir anstreben. „Der Mensch lebt nicht vom Brot allein“. Bescheidener Lebensstil heißt aber nicht Rückkehr zur Steinzeit, sondern Akzentverschiebung bei unseren Gewohnheiten. Vieles kann unser Leben wertvoll machen, was nicht mit großen Kosten verbunden ist, mit großen Entfernungen, mit großem Material- und Energieverbrauch.

Unsere Intelligenz lässt uns fündig werden in Gemeinschaft, Natur, Sport, Kultur.

Quellen für Lebensqualität. Gläubende seien zusätzlich erinnert an die Beglückung im Gebet, an die Freude an Gottesdiensten.

Bescheidenheit meint nicht, dass wir auf technischen Fortschritt verzichten sollen. Intelligente Technik wird sicher ganz wichtig werden für einen nachhaltigen Lebensstil.

Wenn die Zukunftsforscher in ihrer Mehrheit Recht haben, stehen der Menschheit große Umwälzungen bevor.

Herausforderungen! Lernprozesse, die wir nicht von heute auf morgen abrufen können!

Darum sollten wir heute schon anfangen, bei uns und in Vernetzung mit anderen (Misereor tut es schon und bringt es 2009 auf die Formel „Gottes Schöpfung bewahren, damit alle leben können“); auch der Druck der Verhältnisse wird uns helfen.

Lasst uns jetzt schon einen zukunftsfähigen Lebensstil entwickeln, bei dem nicht nur die reichen Völker am Tisch des Lebens sitzen können.

Siegfried





## 20.2.2009 Erklärung zum Gaza-Krieg

**World Council of Churches – Weltkirchenrat  
Executive Committee**

**Bossey – Schweiz  
17. bis 20. Februar 2009  
Dokument 12**

*“An dem Ort, wo Jesus Christus über die Erde ging, trennen jetzt Mauern die Familien, und die Kinder Gottes – Christen, Muslime und Juden – sind gefangen in den sich vertiefenden Kreislauf von Gewalt, Demütigung und Verzweiflung.“*

***Amman Aufruf, Internationale Friedenskonferenz des Weltkirchenrates  
Jordanien, Juni 2007***

Der Gazakrieg während der Zeit um Weihnachten forderte einen schrecklichen Zoll an Leben und Gemeindestrukturen, die schon brüchig waren. Bomben, Raketen von weiter und kürzerer Tragweite, die nahe an dicht besiedelten Gebieten niedergingen, verbreiteten überwältigende Sorgen von Gaza in einem großen Teil der Welt. Annähernd 1400 Palästinenser sind tot – größtenteils Zivilisten, Kinder und Frauen – weitere tausende sind verwundet, unzählbare tausende sind traumatisiert, und was bleibt, sind ausgedehnte Zerstörungen und Schäden an Wohnhäusern und öffentlichen Gebäuden, einschließlich Kliniken, die von der Kirche betrieben werden, und ein Spital.

Im benachbarten Israel wurden vier Zivilisten getötet und 11 Soldaten starben bei den Kampfhandlungen; viele andere wurden verwundet.

2. Die humanitäre Situation in Gaza bleibt extrem alarmierend. Mehr als eine Million Menschen, 80 Prozent der Bevölkerung, sind von Nahrungsmittelhilfe abhängig. Tausende Arbeitsplätze gingen verloren. Das Bildungs- und das Gesundheitssystem sind infolge der Blockade zusammengebrochen, die immer noch von der israelischen Regierung verhängt ist. Palästinensischen Kirchenführern, Repräsentanten der „Action by Churches Together International“ (Internationale Aktion der Kirchen miteinander) und anderen MitarbeiterInnen humanitärer Hilfsaktionen wurde der Zugang zu Gaza verweigert.

3. Noch hält die Gewalt an, und das Wort „Frieden“ wird selten ausgesprochen. Mit betroffenen Menschen in vielen Ländern sprechen wir nun,

um die Toten zu beklagen und mit den Verwundeten zu schreien. Der Krieg und die politischen Entscheidungen dahinter haben eine unerträgliche Spirale von Verzweiflung, Gewalt und Töten weiter vertieft.

4. Alle verlorenen Leben sind heilig. Zivilisten wurden in der Kampfzone wie in einer Falle gefangen und hatten keinen Weg zu entfliehen. Wir alle, die wir Teil der internationalen Gemeinschaft sind, verfehlten unsere Pflicht, das Töten zu beenden. Regierungen haben ihre gesetzliche Pflicht versäumt, den Gazakrieg nach den Bedingungen des Internationalen Gesetzes und der Internationalen Menschenrechte entweder zu verhindern oder zu beenden. Solche Verfehlungen diskreditieren das Internationale Gesetz und geben denen Ermutung, die sich auf die Anwendung von Gewalt berufen.

5. Der Gazakrieg brachte Leute in Städten rund um die Welt auf die Straße, wogegen die für den Einsatz des internationalen Gesetzes Verantwortlichen da standen und nichts oder wenig taten. Israel hat wie jeder andere Staat, das Recht zur Selbstverteidigung, ist aber auch an die humanitären Prinzipien von Proportionalität und Unterscheidung gebunden. Das Gebot, menschliches Leben zu schützen, ist für alle beteiligten Parteien – einschließlich der internationalen Gemeinschaft, Mandat.

Alle haben in dieser Verantwortung versagt. Zivilisten haben auf beiden Seiten gelitten. Aber, bemerkte der Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen, „der zivile Schaden durch das ungesetzliche Verhalten der Israe-

li ist unvergleichbar höher als der durch das ungesetzliche Verhalten der Palästinenser verursachte.“ Und er fährt fort, dass bei der Annahme möglicher Kriegsverbrechen die Internationale Gemeinschaft „die Verantwortung für den Schutz“ der Bevölkerung von Gaza unter ernstem Risiko hat, weil die für sie verantwortliche Regierung es versäumt hat, dieses zu tun.

6. Was in Gaza passiert ist, ist keine isolierte Tragödie. Es muss im Kontext der illegalen Besetzung von palästinensischem Gebiet gesehen werden, die 1967 angefangen hat. Im Falle von Gaza haben die vergangenen drei Jahre Belagerung und kollektive Bestrafung sich zu einer 18 Monate lange Blockade verschärfen gesehen. Ohne eine Beendigung der Besetzung geht der Kreislauf der Gewalt weiter.

7. Die Zukunft, das Wohlbefinden und die Sicherheit Israels hängen von einem gerechten und echten Frieden ab. Dasselbe gilt für jede Art eines zukünftigen palästinensischen Staates. Das Versagen, eine gerechte und friedliche Lösung des Konflikts zu erreichen, wird in Zukunft zu mehr Gewalt und Krieg führen. In der Tat, während die Aufmerksamkeit der Welt sich auf Gaza konzentrierte, wurde die Ausweitung der Siedlungen und die Gewalt gegen Palästinenser im übrigen besetzten palästinensischen Gebiet weitergeführt.

8. Das Leiden Gazas soll die Regierungen erinnern, dass sie ihre Verantwortlichkeit gegenüber Drittstaaten ausüben haben.

Das internationale Gesetz fordert die Staaten auf, nicht wissentlich einem anderen Staat zu helfen oder ihn zu unterstützen bei gegen internationales Gesetz verstoßenden Aktionen, und solche Aktionen nicht als rechtmäßig einzuschätzen. Sie sind indirekt verantwortlich, wenn sie solche Aktionen unterstützen oder anerkennen, z.B. die illegale Anwendung von Gewalt und Verletzungen der Gesetze und Rechte, wie sie täglich in Gaza, der Westbank und Ost-Jerusalem vorkommen.

9. Palästinenser, die sich bewaffnen, sind auch unter das Gesetz der Gewalt-Ausübenden zu zählen. Wir fügen der internationalen Ächtung die Gewalt hinzu, die von Mitgliedern der Hamas und anderen Gruppen gegen Zivilisten in Israel und gegen ihr eigenes Volk ausgeübt wird.

10. Die Einheit der Palästinenser ist notwendig, nicht nur für die Beendigung der Besetzung sondern auch schließlich für den Aufbau eines funktionierenden palästinensischen Staates. Mitglieder der Internationalen Gemeinschaft tragen teilweise Verantwortung für die Politik, die die

Menschen und die politischen Strukturen im besetzten palästinensischen Gebiet getrennt hat. Es ist unverzichtbar für die internationale Gemeinschaft, jetzt aktiv und verantwortungsvoll die Reintegration der palästinensischen politischen Prozesse einschließlich von Wahlen und Wiedervereinigung in Gaza, der Westbank und Ost-Jerusalem mit zu tragen.

11. Wir beziehen in unsere Solidarität alle PalästinenserInnen und Israelis ein, die sich auf die friedliche Verfolgung einer nationalen palästinensischen Unabhängigkeit und auf gewaltlosen Widerstand gegen die fremde Besetzung einlassen. Gewaltloser Widerstand ist ein Recht für Menschen, die unter Besatzung leben. Wir ermutigen Menschen aller Nationalitäten, Religionen und guten Willens, den gewaltlosen Kampf für einen umfassenden und gerechten Frieden zu unterstützen.

12. Wir rufen die vielen Stellungnahmen des Weltkirchenrates zu gegenwärtigen Herausforderungen ins Gedächtnis, einschließlich jener zur Belagerung von Gaza (2008).



## **Norman Paech spricht über seinen Besuch in Gaza**

**Norman Paech, Abgeordneter der LINKEN, kehrte Anfang der Woche aus dem Gaza-Streifen zurück.**

**Über seinen Besuch spricht der außenpolitische Sprecher der LINKEN mit Roland Etzel.**

**Herr Prof. Paech, Sie sind Anfang der Woche von einem Aufenthalt im Gaza-Streifen zurückgekehrt. Kann man als ausländischer Politiker einfach dorthin fahren?**

Nein, das ist sehr schwierig. Es ist beileibe nicht allen möglich, weil Israel nach wie vor eine Blockade des Gaza-Streifens praktiziert. Dieses war eine europäische Parlamentarierdelegation unter Leitung der Vizepräsidentin des Europaparlaments.

**Über das Ausmaß der Zerstörungen im Gaza-Streifen ist viel geschrieben und gesendet worden. Gab es trotzdem für Sie Schockierendes, Unerwartetes?**

Schockierend war für mich, real vor Augen zu haben, dass das nicht ein Krieg gegen Hamas und auch nicht gegen die Raketen schießenden Gruppierungen war, sondern offensichtlich ein Krieg gegen die Bevölkerung. Was wir an Zerstörung von Häusern, Fabriken, zivilen Einrichtungen, Moscheen und Krankenhäusern gesehen haben, das sagt ganz eindeutig: Hier ist die Zivilbevölkerung Ziel des Krieges gewesen.

**Die Geberkonferenz, die am Montag in Ägypten tagte, hat Hilfen in Höhe von fast 4,5 Milliarden Dollar zugesagt. Halten Sie das für zufriedenstellend?**

**Zunächst ist es notwendig, Gaza wieder aufzubauen, ganz eindeutig. Nur, dieses ist im Grunde die Legitimierung des Krieges, dass man eine Arbeitsteilung vorschlägt: Ihr zerstört, wir**

**bauen auf. Denn in keinem Statement ist am Montag die Verantwortung Israels für diese Zerstörungen und damit auch seine Verantwortung zur Wiedergutmachung irgendwie erwähnt worden. Hier werden die europäischen und internationalen Steuerzahler zur Kasse gebeten, um die Zerstörungen Israels wieder gutzumachen. Das ist der falsche Ansatz. Das ist das erste.**

**Das zweite: Die Tatsache, dass man nach wie vor diese Gelder irgendwie an Hamas vorbei im Gaza-Streifen anlegen will, ist eine vollkommene Verkennung der tatsächlichen Umstände. Hamas hat durch den Krieg weiter an Zustimmung und Unterstützung gewonnen. Hamas ist ein politischer Faktor, den man nicht umgehen kann. Wenn man jetzt versucht, alles an die Palästinsische Autonomiebehörde zu geben, unterminiert man den Prozess der Annäherung, der gerade in Kairo zwischen Hamas und Fatah aufgenommen worden ist.**

**Was erwarten Sie in dieser Hinsicht von der Bundesregierung, aber auch in Bezug auf die Haltung Deutschlands gegenüber den Palästinensern?**

Eine grundsätzliche Veränderung der Politik. Nicht, dass man immer zahlt, wenn Israel zerstört, sondern dass man verhindert, dass Israel zerstört. Und dass man auf jeden Fall Druck auf Israel ausübt, beim Grundübel des Gesamtkonflikts ansetzt: die Besetzung zu beenden. Es wird keinen Frieden geben, wenn nicht die Besetzung des Westjordanlands wie die faktische Besetzung Gazas beseitigt wird.

## **Wiederaufbau im Gazastreifen**

### **Getrübte Perspektiven für palästinensische Wirtschaft**

**Für den Wiederaufbau des Gazastreifens will die internationale Gemeinschaft mehr als fünf Milliarden Euro bereit stellen. Aber es gibt massive Hindernisse, die einen Wiederaufbau erschweren.**

**Bettina Marx berichtet.**

4.3.2009

Im Norden des Gazastreifens sieht es aus wie nach einem Erdbeben. In Jebalya haben israelische Truppen nicht nur ein ganzes Wohnviertel dem Erdboden gleichgemacht. Sie haben auch das kleine Industriegebiet zerstört, das die Jahre der Blockade überdauert hatte.

Die Truppen vollendeten damit das, was Israel 41 Jahre zuvor mit der Besetzung des Gazastreifens begonnen hatte: die Demontage der palästinensischen Wirtschaft. "De-development" – also "De-Entwicklung" nennt die amerikanische Wirtschaftswissenschaftlerin Sara Roy diesen Prozess, den sie in ihrem 1995 erschienenen Standardwerk über die Wirtschaft des Gazastreifens beschrieben hat.

Mit der Eroberung und Besetzung im Jahr 1967 habe Israel den Gazastreifen vom ägyptischen Hinterland abgeschnitten und die wirtschaftlichen Beziehungen in die arabische Welt gekappt. Stattdessen wurde der schmale Landstrich in den Dienst der israelischen Wirtschaft gestellt.

Die palästinensischen Institutionen in

Gaza wurden zerschlagen, die Handelskammer geschlossen und die Bevölkerung zu Tagelöhnern auf israelischen Baustellen gemacht.

### **Keine Hoffnung auf wirtschaftliche Gesundung**

Selbst der Friedensprozess wurde für die Palästinenser von Gaza zum Desaster, da das Gebiet während des Oslo-Friedensprozesses vollkommen von Israel und der Welt isoliert wurde, erklärt Sara Roy, die in Harvard politische Ökonomie lehrt.

"Es wurde ein System von Beschränkungen und Absperrungen errichtet, das die Menschen in diesem isolierten kleinen Gebiet eingesperrt hat."

Man dürfe sich daher nicht über die Gewalt wundern, die in Gaza immer wieder ausbreche. Die Menschen im Gazastreifen verhielten sich wie die Insassen eines großen Gefängnisses, aus dem es kein Entrinnen gäbe.

Der Rückzug der Israelis im Sommer 2005 brachte nicht den vielerorts erwarteten wirtschaftlichen Aufschwung. Im Gegenteil, er verstärkte diese Isolation noch mehr, denn seither sind die 1,5 Millionen Einwohner des schmalen Landstrichs völlig von der Außenwelt abgeschnitten.

Nach dem Wahlsieg der Hamas im Januar 2006 verhängte Israel, unterstützt durch die USA und Europa, eine strenge Wirtschaftsblockade, die jede Aussicht auf eine wirtschaftliche Gesundung Gazas zunichte machte.

Auch nach dem Gazakrieg blieben die Grenzen bislang geschlossen. Noch nicht einmal Baumaterialien für den Wiederaufbau werden hereingelassen.

100.000 Obdachlose sitzen buchstäblich auf den Trümmern ihrer Häuser und warten.

Sie warten auf Hilfe von außen und auf die Öffnung der Grenzen. Doch die hat Israel vom Schicksal des gefangenen israelischen Soldaten Gilad Shalit abhängig gemacht, den die Hamas aber nur im Austausch gegen palästinensische Häftlinge in israelischen Gefängnissen freilassen will.

### **"Ohne Ventil wird das Gebiet explodieren"**

Die Politik der Besatzung ist aber nicht das einzige Problem des Gazastreifens, unterstreicht Sara Roy. Hinzu komme, dass der Gazastreifen über keinerlei Ressourcen verfügt und selbst die Grundwasservorräte aufgebraucht sind.

Die Infrastruktur wurde durch immer wiederkehrende israelische Militäroperationen schwer beschädigt, die Abwasserentsorgung steht vor dem Kollaps, das Gesundheitswesen ist völlig überfordert und das Bildungssystem überlastet.

Das drängendste Problem aber ist die Überbevölkerung und die extrem hohe Geburtenrate. Auf den 350 Quadratkilometern des Gazastreifens leben bereits heute 1,5 Millionen Menschen. Demographen erwarten, dass sich ihre Anzahl in den nächsten zehn Jahren verdoppeln wird.

"Wenn für diese Menschen nicht ein Ventil geschaffen wird, dass sie das Gebiet verlassen können, zum Arbeiten

oder für Bildungszwecke, dann wird das Gebiet explodieren. Es gibt dafür keine Alternative", so die Prognose der Wissenschaftlerin.

In den letzten Jahren habe sich nicht nur die Wirtschaft des Gazastreifens zurückentwickelt, sondern auch die Gesellschaft. Die junge Bevölkerung sei traumatisiert, entbildet und entqualifiziert. Keine guten Voraussetzungen also für den Wiederaufbau des Gazastreifens.

*Bettina Marx*

© *Deutsche Welle 2009*

*Bettina Marx ist langjährige Nahost-Hörfunkkorrespondentin.*

### **Redet und handelt**

Der Hamas Ministerpräsident Ismail Haniyeh hat seine Bereitschaft verkündet, den Staat Israel zu akzeptieren in den Grenzen von 1967.

Der israelische Ministerpräsident Ehud Olmert hat erklärt, dass Israel zu den Grenzen von 1967 zurückkehren muss.

Aber vor Ort im Gazastreifen führt unsere Regierung wöchentliche Überfälle aus und verursacht Tod und Eskalation.

Inserat von **Gush Shalom**, der bedeutendsten israelischen Friedensbewegung in der *Zeitung Haaretz* am 14. November 2008.

## Kein Retter in Sicht

### Indem es die Palästinenser massakriert, zerstört Israel sich selbst

Die Legende, vielleicht ist sie sogar wahr, erzählt, der verstorbene Mathematiker Prof. Haim Hanani habe seine Studenten beauftragt, eine Konstruktionszeichnung für eine Blut-Pipeline von Haifa nach Eilat zu entwerfen. Die gehorsamen Studenten holten ihre Logarithmen-Tafeln heraus und skizzierten hochintelligente Pipelines. Sorgfältig planten sie die Route, bedachten die Topografie, die Möglichkeiten der Korrosion, den Durchmesser der Pipeline und ihre Fließfähigkeit. Als sie ihre Ergebnisse vorlegten, lautete das Urteil des Professors:

Durchgefallen. Keiner von euch fragt, wozu wir eine solche Pipeline brauchen, wessen Blut fließen soll und vor allem warum.

Die Geschichte mag erfunden oder wahr sein, wahr ist, dass Israel gerade bei seinem eigenen Blut-Pipeline-Test scheitert. Während Israel die ganze vergangene Woche mit Gaza beschäftigt war, fragte niemand, wessen Blut vergossen wird und warum. Alles scheint erlaubt, legitim und gerecht. Die moralische Stimme der Zurückhaltung, wenn es sie denn je gab, ist vergessen.

Sie haben Nazar Ghayan liquidiert? Niemand zählt die zwanzig Frauen und Kinder, die beim selben Angriff ihr Leben verloren. Dutzende Absolventen einer Polizeischule wurden bei ihrer Abschlussfeier massakriert? Akzeptabel. Fünf kleine Schwestern? Erlaubt. Palästinenser sterben in Krankenhäusern, weil die nicht anständig ausgestattet sind? Peanuts.

Hier liegen ihre toten Leiber. Manche davon sind klein. Eine Reihe neben der anderen. Unsere Herzen sind hart geworden und unsere Augen blind. Ganz Israel hat blutbefleckte Un-

men getragen, die uns zu jedem Verbrechen befähigen. Selbst unsere führenden Intellektuellen sprechen nicht aus, wie verwüstet wir inzwischen sind.

Das Leiden im Süden macht alles koscher, als würde verglichen damit, dass schreckliche Leiden in Gaza verblassen. Jeder ist hungrig nach Rache und dieser Hunger wird entschuldigt mit der Notwendigkeit der Abschreckung. Dabei hat das Morden im und die Zerstörung des Libanon längst bewiesen, dass sie nicht funktioniert.

Ja, ich weiß: Krieg ist Krieg. Aber ist wirklich nichts da, das diese Blut-Pipeline stoppen könnte? Selbst die, deren Herzen vom „moralischen Recht“ verhärtet sind, werden die Bombenmaschine einen Augenblick anhalten und fragen: Mit welchem Israel haben wir es zu tun? Was wird aus seinem Ansehen in der Welt? Was halsen wir den moderaten arabischen Regimen auf? Was mit der aufköchelnden Volkswut gegen uns überall auf der Welt? Wie soll Gutes aus diesem Brennen und Morden kommen?

Es ist zweifelhaft, ob die Hamas durch diesen elenden Krieg wirklich klein gemacht werden wird. Aber Israel und seine zivilen Eliten wurden durch ihn schön kleingemacht und, falls es je existierte, das „Friedenslager“.

Kein Retter in Sicht. Weder für Gaza noch für die Überreste von Humanität und israelischer Demokratie. Wenn die Zeit der Bilanz kommt, werden wir uns daran erinnern müssen, welchen Schaden dieser Krieg Israel antat: Die Blut-Pipeline wurde fertiggestellt.

**Gideon Levy**, geb. 1955 in Tel Aviv. Seit 1982 arbeitet er bei Haaretz (führende israelische Zeitung). Auf deutsch erschien 2005 von ihm im Wunderkammer-Verlag: „Schrei, geliebtes Land – Leben und Tod unter israelischer Besatzung“.

Frankfurter Rundschau vom 5. Januar 2009

## Gaza: Der böse, böse Nachbar

Kategorie: Texte

Von: Professor Rolf Verleger

**Professor Rolf Verleger antwortet auf die Frage "Was würden Sie tun, wenn Ihr Nachbar Steine auf Ihre Wohnung wirft?" der Geschichtswissenschaftlerin Fania Oz-Salzberger, die damit den israelischen Krieg im Gaza-Streifen rechtfertigt**

Mit der Frage „Was würden Sie tun, wenn Ihr Nachbar Steine auf Ihre Wohnung wirft?“, rechtfertigt die israelische Geschichtswissenschaftlerin Fania Oz-Salzberger den israelischen Krieg im Gaza-Streifen. Rolf Verleger greift diese Frage in der folgenden Analyse auf und fragt nun seinerseits, „Was würden Sie machen, wenn Sie seit fast drei Jahren unter eine Blockade stehen?“

.... Ich bin Frau Oz-Salzberger für dieses Beispiel mit dem Nachbarn sehr dankbar. Denn daran kann man vieles anschaulich klarmachen. Nennen wir der Einfachheit halber Sie und Ihre vom bösen Nachbarn so gemein terrorisierte Familie die Hausbesitzer und betrachten nun die merkwürdigen Verhältnisse im Wohnblock. Die Nachbarswohnung ist Gaza:

- 1) Sie haben vor drei Jahren dem Nachbarn die Schlüssel abgenommen ...
- 2) Sie haben vor zwei Jahren dem Nachbarn eine Schlägergang geschickt ...
- 3) Sie haben dem Nachbarn die Betriebskosten der Wohnung nicht korrekt abgerechnet...
- 4) Sie haben schon viele Personen aus der Nachbarswohnung umgebracht. usw....

Professor Rolf Verleger ist Psychologe an der Universität Lübeck. Er baute die Jüdische Gemeinde Lübeck und den Landesverband Schleswig-Holstein mit auf und ist seit 2006 Delegierter des Landesverbands im Zentralrat der Juden in Deutschland.

## PRESSEMITTEILUNG

Ohne Ende der Gaza-Blockade wird Geberkonferenz zur humanitären Angeberkonferenz

paxchristi, IPPNW und Palästinensische Gemeinde Deutschland kritisieren Haltung der Bundesregierung

Berlin, 26. Februar: Ohne Ende der Gaza-Blockade verkommt die vom 1. bis 2. März in Sharm-el-Sheikh geplante internationale Geberkonferenz für Gaza zur humanitären Angeberkonferenz. Außenminister Steinmeier müsse sich deshalb mit Nachdruck dafür einsetzen, dass die Blockade des Gazastreifens und die damit einhergehende kollektive Bestrafung der Menschen im Gazastreifen aufgehoben wird.

Dies fordert ein Friedensbündnis aus IPPNW (Internationale Ärzte für die Verhütung des Atomkrieges), Jüdischer Stimme für gerechten Frieden in Nahost, Palästinensischer Gemeinde Deutschland, Deutsch-Palästinensischer Gesellschaft und der internationalen katholischen Friedensbewegung paxchristi, das mit der Entsendung eines Hilfsgüter-Schiffs gegen die Blockade von Gaza protestiert.

Bundesregierung und EU müssten bei der Geberkonferenz außerdem darauf drängen, dass die Kriegsparteien für entstandene Schäden an EU-Projekten zur Rechenschaft gezogen werden.

Es sei unverantwortlich gegenüber den eigenen Steuerzahlern, Geld in den Aufbau zu stecken, wie es vor der Bombardierung des Gazastreifens geschehen ist, und dann diejenigen, die die Zerstörung anordneten, nicht zur Verantwortung zu ziehen.

Das Völkerrecht bietet den Rahmen für die Konfliktlösung, so das Friedensbündnis. Die Blockade von Gaza und Raketen auf zivile Ziele verstoßen nach Meinung des Bündnisses gegen das Völkerrecht: „Wir wollen der Strangulation und dem Aushungern einer Bevölkerung von 1,5 Millionen Menschen nicht tatenlos zusehen, zumal sie weiterhin unter den fortgesetzten militärischen Angriffen und ihren Folgen leiden“, heißt es im Appell des Bündnisses, den u.a. Bundestagsvizepräsident Dr. Wolfgang Thierse und weitere Bundestagsabgeordnete, die Bischöfe Heinz Josef Algermissen, Fulda und Dr. Hans-Jürgen Abromeit, Pommersche Evangelische Kirche, Prof. Dr. Ulrich Gottstein, IPPNW-Vorstand und Prof. Dr. Rolf Verleger, ehemaliger Vorsitzender des Landesverbands Jüdische Gemeinschaft Schleswig-Holstein, unterzeichnet haben.

Offene Grenzen für Menschen und Waren nach dem verheerenden über dreiwöchigen Krieg würden für Erleichterung sorgen. Entwicklung schafft Frieden.

Kontakt: Christine Hoffmann, Generalsekretärin paxchristi, Hedwigskirchgas-  
se 3, 10117 Berlin,  
Telefon (030) 200767812,  
Fax (030)200767819,  
www.paxchristi.de  
Email:kontakt@freegaza.de  
Webseite: www.freegaza.de  
pax christi Nahostkommission  
c/o Wiltrud Roesch-Metzler  
Burgauer Str. 7  
D-70567 Stuttgart  
0049-(0)711-2626720

## **Internationale kirchliche Aktionswoche**

**für Frieden in Palästina und Israel,  
4.-10. Juni 2008**

### **Eine gemeinsame vom Ökumenischen Rat der Kirchen koordinierte Für- spracheinitiative**

Es ist Zeit für Palästina

Es ist Zeit für Palästina.

Es ist Zeit für einen gerechten Frieden  
für Palästina und Israel.

Es ist an der Zeit, das menschliche Le-  
ben zu achten in dem Land, das heilig  
genannt wird.

Es ist an der Zeit, dass Heilung in den  
verwundeten Seelen beginnt.

Es ist an der Zeit, 60 Jahre Konflikt,  
Unterdrückung und Angst zu beenden.  
Es ist Zeit für die Befreiung aus der Be-  
setzung.

Es ist Zeit für gleiche Rechte.

Es ist an der Zeit, Diskriminierung, Se-  
gregation und Einschränkung der Frei-  
zügigkeit zu beenden.

Es ist an der Zeit, dass diejenigen, die  
Mauern und Zäune errichten, dies auf  
ihrem eigenen Grund und Boden tun.

Es ist an der Zeit, damit aufzuhören,  
Häuser der einen Gemeinschaft nieder-  
zuwalzen, während Häuser der anderen  
Gemeinschaft auf Land errichtet wer-  
den, das ihr nicht gehört.

Es ist Zeit, mit der Doppelmoral aufzu-  
räumen.

Es wird Zeit, dass die Israelis in Sicher-  
heit und innerhalb sicherer Grenzen le-  
ben, auf die sie sich mit ihren Nachbarn  
geeinigt haben.

Es wird Zeit, dass die internationale Ge-  
meinschaft mit der Umsetzung von 60  
Jahren UN-Resolutionen beginnt.

Es wird Zeit, dass die israelische Regie-  
rung auf die Verhandlungsangebote der  
arabischen Friedensinitiative eingeht.

Es wird Zeit, dass alle, die das palästi-  
nensische Volk vertreten, in die Frie-  
densarbeit einbezogen sind.

Es wird Zeit, dass Menschen, die seit 60  
Jahren Flüchtlinge sind, ihre Rechte  
wiedererlangen und eine Heimat finden.  
Es wird Zeit, dass den Siedlern in den  
besetzten palästinensischen Gebieten  
geholfen wird, sich in Israel niederzu-  
lassen.

Es ist Zeit für Selbstbestimmung.

Es ist an der Zeit, dass ausländische Be-  
sucher nach Bethlehem und in  
andere Städte kommen, die von der  
Trennungsmauer umzingelt sind.

Es ist an der Zeit, sich die komfortablen Siedlungen und die trostlosen Flüchtlingslager anzusehen.

Es ist an der Zeit, dass die Menschen, die seit 41 Jahren in einem besetzten Land leben, die Solidarität und Aufmerksamkeit der Welt spüren.

Es ist an der Zeit, die Schande der kollektiven Bestrafung beim Namen zu nennen und sie in allen ihren Ausdrucksformen zu beenden.

Es ist an der Zeit, sich gegen die Gewalt aufzulehnen, die gegen Zivilisten angewandt wird, und deren Sicherheit auf beiden Seiten zu fordern.

Es ist an der Zeit, dass beide Seiten die Gefangenen freilassen und ein faires Gerichtsverfahren für diejenigen einleiten, die zu Recht angeklagt sind.

Es ist an der Zeit, dass die Bevölkerung im Gazastreifen, in Westjordanland und in Ostjerusalem wieder vereint wird.

Es ist an der Zeit, dass alle Parteien das humanitäre Völkerrecht einhalten und die Menschenrechte respektieren.

Es ist Zeit für ein gemeinsames Jerusalem, das die Hauptstadt zweier Staaten und die heilige Stadt dreier Religionen ist.

Es ist an der Zeit, dass muslimische, jüdische und christliche Gemeinschaften ungehindert ihre heiligen Stätten besuchen können.

Es ist an der Zeit, dass in Palästina wie in Israel Olivenbäumen blühen und gedeihen.

Es ist an der Zeit, allen die Ehre zu erweisen, die leiden und gelitten haben, auf palästinensischer wie auf israelischer Seite.

Es ist an der Zeit, aus früheren Fehlern zu lernen.

Es ist an der Zeit, den aufgestauten Zorn zu verstehen und seine Ursachen zu beseitigen.

Es ist an der Zeit, sich um Versöhnung zwischen den Gemeinschaften zu bemühen und ein zerbrochenes Land gemeinsam wieder zu heilen.

Es ist an der Zeit, als Menschen, die alle nach dem Bild Gottes geschaffen sind, in die Zukunft zu gehen.

Alle, die in der Lage sind, den Mächtigen die Wahrheit zu sagen, müssen das tun.

Alle, die das Schweigen durchbrechen können, das Unrecht umgibt, müssen das tun.

Alle, die etwas für den Frieden tun können, müssen das tun.

Für Palästina, für Israel und für eine beunruhigte Welt.

Es ist Zeit für den Frieden.



Bundeskanzleramt  
Frau  
Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel  
Willy Brandt-Str. 1  
10557 Berlin

Augsburg, 22.1.2009

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin,

vom 27.12.2008 bis zum 18.1.2009 herrschte in Gaza ein furchtbarer Krieg, der wie jeder Krieg die Menschenrechte bis aufs äußerste mit Füßen trat. Ein Krieg, der mit unvorstellbarer Härte von der israelischen Armee geführt wurde, mit einem hohem Blutzoll von palästinensischen Zivilisten, die Hälfte davon Frauen und Kinder. Ein Krieg, der den Hass steigern und den radikalen Kräften Zulauf bringen wird.

Es wird von über 1400 Toten und mehreren tausend Verletzten auf palästinensischer Seite und 13 Toten (10 Soldaten, 3 Zivilisten) auf israelischer Seite gesprochen, gar nicht zu sprechen von den ca. 2 Millionen traumatisierten Kindern und Erwachsenen in Gaza und Siderot und anderen israelischen Orten nahe Gaza.

Für pax christi Augsburg ist Ihre einseitige Schuldzuweisung an die Hamas in keinster Weise nachvollziehbar und auch nicht akzeptabel. Auch Sie wissen

sehr wohl, dass die Geschichte nicht mit den Qassamraketen beginnt. Zurecht haben Sie auf den Zusammenhang von Ursache und Wirkung hingewiesen, diesen Zusammenhang aber in ihr völliges Gegenteil verkehrt. Ursache für die unseligen Raketenabschüsse militanter Palästinenser auf Israel ist die seit 18 Monaten dauernde menschenverachtende Blockade, die von Anfang an und fortdauernd gegen die Waffenstillstandsvereinbarungen vom Juni 2008 verstieß, die wiederholten Liquidierungen von Hamas-Führern, darüber hinaus die Besatzung, der Mauerbau, die Siedlungspolitik...

Ihre Haltung und die Ihres Außenministers wird in Israel als Rechtfertigung im Sinne der erlaubten Selbstverteidigung verstanden und trägt nicht dazu bei, den nötigen Druck auf die israelische Regierung zu erzeugen, ihre Politik der Landnahme und der Blockade mit allen grausamen Folgen (für die Ernährungs-Situation, Medizin-, Wasser-, Stromversorgung, Umwelt..) für die Zivilbevölkerung zu beenden.

Genau dieses Ende der Blockade fordert mit dem Hinweis auf die verzweifelte Lage der Menschen neben vielen anderen die Generaldirektorin von Caritas Jerusalem, Frau Claudette Habesch, die von einem Freiluft-Gefängnis Gaza spricht. Schärfste Kritik am israelischen Blutvergießen kommt auch aus dem Vatikan.

Prof. Rolf Verleger vom Zentralrat der Juden in Deutschland fragt zurecht:

„Dass das europäische Judentum Opfer eines von Deutschland verübten großen Unrechts wurde – gibt dies nun dem jüdischen Staat das Recht, anderen Unrecht zu tun? Glauben deutsche Politiker wirklich, es sei eine Wiedergutmachung der Ermordung unserer jüdischen Verwandtschaft, dass nun Israel haltlos und bedingungslos alles machen darf, was ihm so gerade einfällt?“

Gideon Levy, ein renommierter Journalist der israelischen Zeitung Haaretz schreibt:

„Jeder, der diesen Krieg rechtfertigt, rechtfertigt auch alle Verbrechen dieses Krieges. Jeder, der diesen Krieg als Selbstverteidigungskrieg sieht, hat die moralische Verantwortung für dessen Folgen zu tragen. Jeder, der heute die Politiker und die Armee ermutigt, weiterzumachen, wird nach dem Krieg ein Kainsmal tragen – eingebrannt auf der Stirn. Wer diesen Krieg verteidigt, verteidigt den Schrecken des Krieges.“

Sehr geehrte Frau Bundeskanzlerin, wir fordern Sie sehr dringend auf, Ihre Verantwortung auch für Palästina entschieden wahrzunehmen und auf einen tragfähigen und dauerhaften Frieden in dieser Region hinzuarbeiten, der beiden Völkern ein Leben in Frieden, Gerechtigkeit und Sicherheit ermöglicht.

Israel muss erkennen, dass seine Sicherheit von Gerechtigkeit und friedlicher Koexistenz mit seinen Nachbarn abhängt und nicht vom verbrecherischen Einsatz von Gewalt und fortwährender Besatzung. Darauf hinzuweisen ist Ihre Pflicht als Regierungschefin eines befreundeten Landes. Auch zum Schutz und für die Sicherheit Israels muss end-

lich die Gewalt- und Hassspirale unterbrochen werden. Gewalt ist ein Kreislauf, der sich selbst nährt und der sich ständig selbst Feinde schafft.

Wir sind überzeugt davon, dass nur eine Politik, die alle Konfliktpartner in der Region einbezieht – und zwar auf Augenhöhe – Friedenspolitik ist, die diesen Namen verdient.

Wir bitten Sie, alles in Ihrer Macht Stehende zu tun für einen Politikwechsel des jüdischen Staates um seiner eigenen Sicherheit und der Menschen in Palästina willen. Gerechtigkeit und die Würde des palästinensischen Volkes einzufordern ist der einzige Weg für Frieden in der Region.

Wir freuen uns, von Ihnen zu hören.

Mit freundlichen und sorgenvollen Grüßen

Für die Bistumsstelle Augsburg

# Antwortschreiben

## des Bundeskanzleramtes auf unseren

### Brief zur Nahostpolitik

(Von Karl Matthias Klause, vortragendes Legationsrat, stellv. Referatsleiter für

Bilaterale Beziehungen zu den Staaten des Nahen und Mittleren Ostens, Afrikas, Asiens und Lateinamerikas)

30. Januar 2009

Sehr geehrte Frau Emrich,  
sehr geehrter Herr Dr. Eschenburg,

vielen Dank für Ihren Brief vom 22. Januar 2009. Die Bundeskanzlerin hat mich gebeten, Ihnen für Ihr Schreiben zu danken und Ihnen zu antworten. Bitte haben Sie Verständnis dafür, dass die Bundeskanzlerin aufgrund der Vielzahl der an sie gerichteten Schreiben nicht persönlich antworten kann. Ihre Ausführungen und Kommentare werden hier sehr aufmerksam zur Kenntnis genommen.

Erlauben sie mir zunächst eine Klarstellung zu Äußerungen der Bundeskanzlerin im Zusammenhang mit dem Ausbruch des Krieges im Gaza-Streifen. Der Regierungssprecher Dr. Steg hat nach dem Beginn der Kampfhandlungen am 29.12. erklärt, dass die Bundeskanzlerin die Verantwortung für die Entwicklung bei der Hamas sieht. Er sagte: Die Hamas hat die Übereinkommen für den Waffenstillstand einseitig gebrochen. Nach einem fortgesetzten, über Monate und Jahre anhaltenden Beschuss israelischer Siedlungen und des israelischen

Territoriums sei es das legitime Recht Israels, die eigene Bevölkerung zu schützen.

Die Bundeskanzlerin hat in ihrer Neujahrsansprache diesen klaren Bezug noch einmal unterstrichen: „Ursache und Wirkung der gegenwärtigen Kämpfe (sic!) dürfen nicht vergessen werden. Der Terror der Hamas kann nicht akzeptiert werden.“

Diese Einschätzung wird von den meisten Beobachtern geteilt. So hat auch Palästinenserpräsident Abbas oder zuletzt auch EU-Kommissar Lous Michel nach seinem Besuch in Gaza am 25./26. Januar erklärt, dass die Hamas die „überwältigende Verantwortung“ für den Krieg im Gaza-Streifen trage. Es ist also nicht zutreffend, in den Äußerungen der Bundeskanzlerin eine Schuldzuweisung an die Hamas für den seit Jahrzehnten ungelösten Nahostkonflikt zu sehen.

Sie sehen die Ursache für den Raketenbeschuss einseitig bei Israel und der „Blockade“, was meiner persönlichen Meinung nach nicht als ausgewogen bezeichnet werden kann, weil es die fortwährende Bedrohung Israels, die Terrorisierung und Entvölkerung ganzer Landstriche im südlichen Israel außer Acht lässt. Terroristische Gewalt zur Erreichung politischer Ziele kann nicht akzeptabel sein.

Der Krieg in Gaza ist ein tragisches Ereignis mit großem Leid für die unschuldige Zivilbevölkerung.

Er hat auch einmal mehr deutlich gemacht, dass in einem sogenannten asymmetrischen Konflikt, in dem sich Terroristen oder Kämpfer in der Bevölkerung verbergen oder sie als Schutzschild missbrauchen, die zivilen Personen in besonderer Weise leiden.

Mit der jüngsten Eskalation wird uns drastisch vor Augen geführt, dass eine Zweistaatenlösung dringend erforderlich ist. Ein Staat für das jüdische Volk in Israel und ein Staat für das palästinensische Volk in Palästina. Bei der Suche nach einer Verhandlungslösung führt es in der Tat nicht weiter, in diesem historisch beladenen Konflikt grundsätzlich die Frage nach „Wer hat Schuld?“ oder „Wer hat Recht?“ zu stellen. Der israelische Schriftsteller hat in einem Artikel in der Zeit vom 20. November 2008 dazu gesagt: „Der israelisch-palästinensische Konflikt aber ist eine Tragödie, in der Recht und Recht aufeinandertreffen. In jüngster Zeit nenne ich das immer häufiger Unrecht auf Unrecht. Aber das lässt sich nur schwer vermitteln.“

Die Bundeskanzlerin setzt sich engagiert und konsequent für Fortschritte im Friedensprozess ein. Sie hat in oben zitiertem Neujahrsansprache direkt hinzugefügt: „Aber vergessen dürfen wir auch nicht, dass es im Interesse der Menschen auf beiden Seiten keine vernünftige Alternative zu dem friedlichen Zusammenleben von Israelis und Palästinensern in zwei Staaten gibt“.

Bereits in ihrer Rede in der Knesset im März 2008 hat sie beide Seiten zu „schmerzhaften Kompromissen“ aufgefordert.

Vor allem hat sie dabei die Werte von Freiheit, Demokratie und Achtung der Menschenwürde unterstrichen: „die unveräußerliche und unteilbare Würde jedes einzelnen Menschen – ungeachtet seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Sprache, seines Glaubens, seiner Heimat und seiner Herkunft“. Dies ist eine Aufforderung an Israelis und Palästinenser.

Die Verantwortung der Bundesregierung und aller politischen Akteure liegt nun darin, einen „dauerhaften Waffenstillstand“ zu erreichen, wie in der Resolution 1860 gefordert und skizziert.

Die Bundesregierung hat dazu innerhalb der EU einen Arbeitsplan vorgeschlagen, der am 27. Januar als Grundlage für die weiteren Bemühungen der EU akzeptiert wurde. Mit der Bewältigung des Gaza-Krieges und eines dauerhaften Waffenstillstandes bei Verzicht auf weiteren Terror müssen alle Anstrengungen unternommen werden, einen Neustart auf dem Weg zu einer Lösung des israelisch-palästinensischen Konfliktes zu unternehmen.

Die Bundeskanzlerin hat sich während der Krise mit intensiven Kontakten mit den beteiligten Staats- und Regierungschefs um ein Ende der Kampfhandlungen und eine Waffenruhe bemüht. Sie hat nachdrücklich die ägyptischen Verhandlungen um einen Waffenstillstand unterstützt und hat auf Einladung des Präsidenten Mubarak am 18.1.2009 an der Konferenz in Scharm-el-Sheik zu Besiegelung des Waffenstillstandes teilgenommen und am selben Abend an einem Treffen europäischer Staats- und Regierungschefs mit der israelischen Regierung in Tel Aviv, um auch bei der

israelischen Seite auf größte Bemühungen bei der Erreichung eines dauerhaften Waffenstillstandes und weiteren Fortschritten im Nahostfriedensprozess zu drängen.

Gleichzeitig tut die Bundesregierung ihr Möglichstes, um die humanitäre Situation im Gaza-Streifen zu verbessern und auch weiterhin ihre Hilfe zur Verbesserung der Lebenssituation der Palästinenser auch in der Westbank zu verbessern.

Es gibt fortdauernde Bemühungen der Bundesregierung zum Aufbau eines palästinensischen Staates, wie zuletzt auch mit der von der Bundeskanzlerin initiierten Konferenz zur Unterstützung der zivilen Polizei und des Rechtsstaates am 24. Juni 2008 in Berlin.

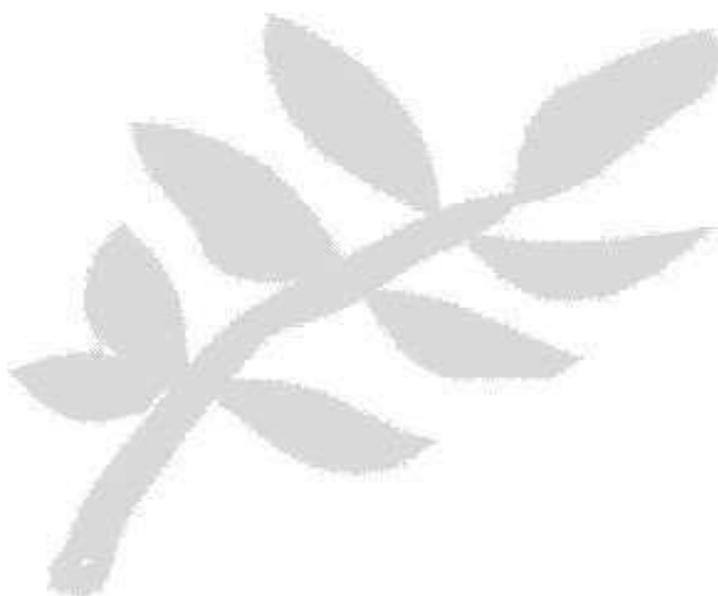
Es wird nun darauf ankommen, dass die Hamas auf die Fortsetzung ihrer Terrorstrategie verzichtet und sich zu politischen Lösungen bekennt, damit eine innerpalästinensische Einigung auf der Grundlage des sogenannten Quartett-Kriterien erreicht wird, die die Existenz

Israels anerkennt. Im Rahmen der EU und gemeinsam mit der neuen amerikanischen Regierung wird die Bundesregierung alle Anstrengungen zur Überwindung des israelisch-palästinensischen Konfliktes unternehmen.

Im Augenblick scheint sowohl in Israel als auch bei den Palästinensern die Hoffnung geschwunden zu sein, zu einer Lösung zu kommen. Israel zweifelt daran, einen verlässlichen Partner zu haben, die Palästinenser zweifeln an dem israelischen Willen zu einer Friedenslösung. In dieser Lage unternimmt die Bundesregierung erhebliche Anstrengungen, um beide Seiten zurück zu einer Friedenslösung zu unterstützen.

Denn eine Lösung kann nicht erzwungen, sondern nur durch Vertrauen und eine Verständigung beider Seiten erreicht werden.

Mit freundlichen Grüßen  
Klause



Gratulation zum 40-jährigen Priester-  
Jubiläum von Dr. Michael Mayr

Lieber Michael,

wir sind schon etwas spät dran mit unserer Gratulation, aber sind nicht auch Pralinen, die man Wochen nach dem Fest geschenkt bekommt, noch ein nette Überraschung?

pax christi ist Dir wahrhaft zu Dank verpflichtet! Wobei „verpflichtet“ so nach „muss“ klingt - das ist es nicht. Es hat mit herzlicher Zuneigung und Achtung zu tun, die Du in all den Jahren, in denen Du Dich um unsere Bewegung gekümmert hast, bei allen gewonnen hast. Als Geistlicher Beirat, als Christ und Priester, als Mensch.

Dein Wort hat (und hat noch) Gewicht in unserer Bewegung und als Anwalt des Friedens in der Öffentlichkeit.

„Einer hat uns angesteckt“ mit seiner Begeisterung, mit seiner Glaubensfreude, mit seiner Menschlichkeit.

Mit weiten Horizonten und doch überdachter Treue zur Überlieferung.

In mitreißenden Predigten, bei Einkehrtagen, im Leitungsteam, auch jetzt noch in den Gottesdiensten im

Edith-Stein-Haus in Augsburg, in der Priesterrunde, in der Augsburger Basisgruppe, im christlich-muslimischen Arbeitskreis ging und geht es Dir um überzeugenden Einsatz für den Frieden/Schalom Gottes, den uns Christus nahegebracht hat, und den wir in unserer Zeit lebendig werden lassen sollen. Auch in scheinbar hoffnungsloser Lage.

„Zwar blüht der Feigenbaum nicht, an den Reben ist nichts mehr zu ernten, der Ölbaum bringt keinen Ertrag, die Kornfelder tragen keine Frucht, im Pferch sind keine Schafe, im Stall steht kein Rind mehr“ – so hast du einmal eindrucksvoll den Propheten Habakuk zitiert, - „Dennoch will ich jubeln über den Herrn,... er macht meine Füße schnell wie die Füße der Hirsche und lässt mich schreiten auf den Höhen“. Wie Du die schweren Stunden Deines Lebens durchgestanden hast, hat uns beeindruckt und ermutigt.

Lieber Michael, die pax christi Mitglieder und der Vorstand wünschen Dir für die Zukunft, dass Du selbst vom Frieden Gottes erfüllt bleibst und ihn weiter ausstrahlst.

Siegfried

## Bericht des Geschäftsführers

Die Stelle des ehrenamtlichen Geschäftsführers ist seit dem 1.7.2007 kommissarisch besetzt. Die Suche nach einem ehrenamtlich vollverantwortlichen Geschäftsführer ist bisher vergebens gewesen. Nachdem ich, Sascha Joch, diese Position schon von 1999 bis Ende 2005 inne hatte, habe ich mich zum 1.7.2007 wieder bereit erklärt, die anfallenden Arbeiten kommissarisch wahrzunehmen mit dem Ziel, dass innerhalb des nächsten halben Jahres ein neue Person diese Aufgabe wieder vollverantwortlich übernehmen sollte.

Inzwischen ist aber auch das Jahr 2008 vergangen, ohne dass sich bezüglich einer Personalentscheidung etwas getan hätte. Ich habe dem Vorstand weiterhin signalisiert, dass ich die Arbeiten – mit Freude – weiterführen werde, aber für eine vollverantwortliche Stelle aus rein privaten Gründen nicht zur Verfügung stehen möchte.

So gehen wir also gemeinsam – in der Verbundenheit, weiter dem Frieden zu dienen – in das Jahr 2009.

Nun aber zu den Sachfragen, die unsere Mitglieder bewegen. Was geschah im letzten Jahr?

Lassen Sie mich jedoch als Erstes an dieser Stelle – und das erlebe ich ja fast tagtäglich beim Buchen der Kontoauszüge – Ihnen allen, auch im Namen des Vorstandes, für Ihre treuen und regelmäßigen oder auch einmaligen Spenden herzlichst danken. Ohne all das müssten wir unser Büro schließen!

Wenn ich jetzt aber unsere Zahlen des vergangenen Jahres anschau, dann ergibt sich sowohl bei der Bewegung als auch beim e.V. bezüglich der Einnahmen-, Ausgaben-situation ein halbwegs ausgeglichenes Ergebnis (in runden Zahlen und EUR):

Bewegung Einnahmen 38900 € mit einem Übertrag aus 2007 von 741 € und

Bewegung Ausgaben 37600 €

e.V. Einnahmen 105300 € mit

einem Übertrag aus 2007 von 3600 € und

e.V. Ausgaben 102300 €.

Die Personalkosten in Höhe von 65000 € konnten dank der Bischöflichen Finanzkammer mit einer Beteiligung v.24000 €, unseren Dauerspendern mit 17000 €, Einzelspendern und Anteilen der Mitgliedsbeiträge bezahlt werden.

Der zweite Friedenslauf in Lindau brachte auch einen Reingewinn von 6500 €.

An besonderen Ausgaben ist die Erneuerung des Entscheidungsraumes in den Friedensräumen in Lindau mit 7000 € und zwei weiteren sehr wichtigen Friedensprojekten zu erwähnen.

Festzuhalten ist daher, dass wir dringend auf die Unterstützung der Bischöfl. Finanzkammer und die Gewinne der Friedensläufe angewiesen sind.

Die Friedensräume in Lindau schließen bezüglich der Gesamt-Einnahmen-/Ausgabenrechnung (ohne Gehalt unserer Koordinatorin) mit einem Plus von 2600 € ab.

Insgesamt 2118 Besucher konnten begrüßt werden und 65 Führungen/Werkshops wurden durchgeführt.

Nun zu meinen Aktivitäten: Alle Bankgeschäfte (Mitgliedsbeiträge, Rechnungen, Buchungsvorgänge et.), Ausstellen aller Spendenquittungen, Pflegen der diversen Dateien (Mitglieder, Dauerspender, Einzelspender, Weihnachtsspender), allg. Schriftwechsel, spezieller Schriftwechsel mit diversen Amtsgerichten bezüglich Bußgelder, die an pax christi fließen), Haushaltsanforderungen, Haushaltsplanungen, Verwalten der Gehaltskonten, Mitarbeit an diversen Flyern, am Rundbrief etc., techn. Betreuung der PC's usw.

Ich hoffe, Ihnen einen kleinen Einblick in unser abgelaufenes Jahr 2008 bezüglich Organisation und Management gegeben zu haben. Für Rückfragen stehe ich gerne zur Verfügung.

Sascha Joch

# 60 Jahre pax christi –

2008

## ein „reiches“ Jahr

mit vielfältigen Veranstaltungen  
und Begegnungen

Viele und vielfältige Veranstaltungen und Begegnungen zeichneten das Jubiläumsjahr von pax christi im Bistum Augsburg aus.

„Menschen - Macht - Frieden“ war das Motto von einem Kulturabend zu 60 Jahre pax christi. Elisabeth Arter-Schedler hatte die Idee und setzte sie in die Tat um. Heraus kam eine heitere-nachdenkliche Zeitreise durch sechzig Jahre Friedensarbeit bei pax christi mit eindrücklichen Gedichten und Texten, Friedensliedern, dem Theaterstück „Krieg ist wie Schach“ sowie heiteren Szenen aus dem Leben der Friedensbewegten. Allen, die mitgemacht haben, und auch den Zuschauern in Augsburg und in Lindau hat es viel Spaß gemacht:



Ein besonderes Highlight war unsere Jugendbegegnung „Come Together“ mit Juden, Christen und Muslimen. 23 junge Erwachsene aus Israel und Deutschland, lernten sich kennen, arbeiteten in Workshops zu Frieden, Ökologie und Religionen und feierten zusammen. Es entstanden Kontakte, die sicherlich über die neun Begegnungstage im Allgäu hinaus gehen und wirken:

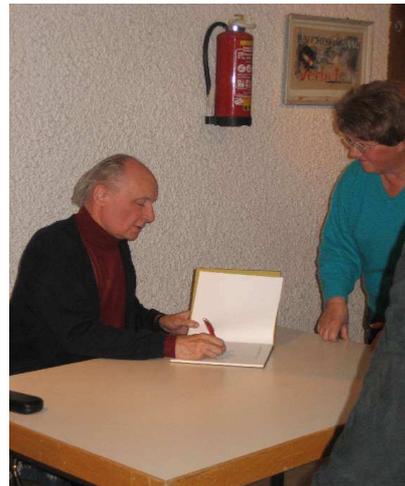


Kreativität war bei der pax christi Aktion „den Frieden entwickeln“ gefragt. Die Basisgruppe Schwabmünchen gestaltete ein 60 Meter langes Stoffband mit pax christi Motiven und pax christi Inhalten.

Dieses Stoffband „entwickelten“ im wahrsten Sinne des Wortes rund 30 pax christi Mitglieder und zogen damit, begleitet von Sambamania, durch die Augsburger Fußgängerzone.

Allen, die mitgewirkt haben, einen herzlichen Dank.

Dieses Stoffband kann für Aktionen vor Ort ausgeliehen werden.



Sehr aufrüttelnd war der Vortrag von Eugen Drewermann zum Thema **„Krieg ist Krankheit, keine Lösung“**.

Eindrücklich schilderte er, mit wieviel „Kreativität und Genialität“ Menschen sich die perversesten Vernichtungswaffen ausdenken, die dann auch „ausprobiert“ und legitimiert werden. Die Gewaltspirale wird immer weiter geschraubt und muss durchbrochen werden. Wichtig dabei ist ein neuer Umgang mit dem Phänomen Angst.

„Wir kommen aus der Spirale der Angst, der Gewalt und der Gegengewalt nicht heraus, solange wir unter Frieden immer noch den Sieg über mögliche Feinde und unter Sicherheit immer noch die maximale Kapazität zum Töten verstehen.“

Der Vortrag wurde aufgezeichnet und ist als CD erhältlich.

Sehr zu empfehlen für alle, die nicht dabei sein konnten!

Weitere Veranstaltungen waren:

Vortrag und Gespräch mit Felicia Langer zu

„60 Jahre Staatsgründung Israel – ein Grund zum Feiern:



Besinnungswochenende

mit Andrea Schmid



anhand des eindrucksvollen Films „wie im Himmel“:

Friedensfestgottesdienst

in der Ulrichswoche

mit Herrn Bischof Walter Mixa

und anschließender kleiner Feier-  
stunde zu 60 Jahre pax christi

Esperanza-grupoSal mit Fulbert  
Steffensky in Lindau

sowie der 2. Friedenslauf

in Lindau:



und ein Besuch

in der Moschee in Penzberg



Ausstellung „Peace Counts – die Er-  
folge der Friedensmacher“ mit einem  
Vortrag von Michael Gleich

Barbara Emrich

# **Aktion**

**„60 neue Mitglieder“**

zum 60. Geburtstag von pax  
christi

**Werbeaktion läuft weiter!**

**Bisher haben wir noch nicht  
ganz die Hälfte geschafft.**

**Also wir brauchen noch  
entschieden Unterstüt-  
zung:**

**Gewinne ein neues Mit-  
glied:**

ArbeitskollegInnen  
FreundInnen  
Nachbarn  
Verwandte  
Pfarrmitglieder  
Partner....

**Für Dein persönliches Zu-  
gehen und Einladen eines  
potentiellen Mitgliedes ha-  
ben wir ein kleines Info-Pa-  
ket (mit offiziellem An-  
schreiben) zusammenge-  
stellt.**

**Fordere dies an der Bis-  
tumsstelle einfach an.**

**Danke für Deine  
Mithilfe!!!**

**Dann schaffen wir unser  
Ziel!**

## **pax christi Diözesanversammlung am 28. April 2009 in Lindau**

„Gestern: – Heute! – Morgen?“ war das Thema bei der Diözesanversammlung 2009 in Lindau.

In den wunderschönen friedensräumen beschäftigten wir uns mit den Entwicklungen und Zukunftsperspektiven der Bewegung. Wir befassten uns mit der Tatsache, dass es mehr „Alte und weniger Junge“ bei pax christi gibt und gingen der Frage nach, wie Neues entstehen kann. Es wurde ein Prozess angestoßen, der nicht abgeschlossen ist und auf den es keine einfachen Antworten gibt. Die Fragen werden uns weiter begleiten. Zentrale Aussagen waren, dass viele der Aktiven bei pax christi sind, weil sie dort die Verbindung von religiösem Leben und politischem Handeln finden. Wichtig sei es vor allem authentisch zu sein. Der Geist von pax christi wird weiter wehen, auch wenn es vielleicht die Bewegung in der jetzigen Form in der weiteren Zukunft so nicht mehr geben wird.

Ein besonderes Ergebnis von viel Engagement, Kompetenz und Herzblut sind die friedensräume Lindau. Von unserer Koordinatorin Cornelia Speth bekamen wir eine eindrucksvolle Führung, mit der sie uns zeigte, wie sie mit Schulklassen arbeitet. Friedenspädagogik wird dann ganz praktisch hör-, fühl- und sichtbar. Auf die friedensräume dürfen wir wirklich stolz sein! Die finanzielle Absicherung ist eine Herausforderung und ein Schwerpunkt in der Arbeit im Vorstand.

Nach dem „Werkstattteil“ standen Wahlen an. Die Diözesanversammlung hat das bisherige Vorstandsteam bestätigt. So wurden jeweils ohne Gegenstimmen Siegfried Fackler als Geistl. Beirat, Jost Eschenburg als Sprecher und Edith Neidlinger als Beirätin erneut für 3 Jahre gewählt. Weiterhin gehören der Bistumsstelle Barbara Emrich als Sprecherin, Sascha Joch als kommissarischer Geschäftsführer und Stefan Vogt als Beirat an, die jedoch in diesem Jahr nicht zur Wahl standen.

Eine breite Mehrheit der TeilnehmerInnen votierte für einen Antrag des Vorstandes, die Initiative des Dachverbandes der Türkischen Vereine in Augsburg, eine repräsentative Moschee zu bauen, die offen ist für alle Muslime, auch aus dem Balkan, dem Iran, Arabien etc. zu unterstützen und beauftragte den Vorstand, diesen Beschluss gegenüber der Stadt Augsburg und den Religionsgemeinschaften zu vertreten. Der christlich-muslimische Dialog ist in den letzten Jahren u.a. zu einem Schwerpunkt der Bewegung geworden. In einem weiteren Antrag wurde der Vorstand beauftragt, einer zunehmenden Remilitarisierung der deutschen Politik entgegen zu treten und diese Position von den Kirchenführern entschieden einzufordern.

## **Mit Kopf und Herz dem Frieden Beine machen**

### **Pantomime:**

Der Pantomime *Scheibub* bietet eine ca. einstündige Aufführung inkl. Workshop zum Thema „Gewalt“ an.  
Zielgruppe: 1. – 5. Klasse  
Kosten: 100 €/Aufführung \*  
Termine: 20./21./23./24. Juli 2009

### **Friedenspädagogisches Material:**

Broschüren, Bücher, Bilderboxen, Videos, DVD's, CD-Roms sowie zwei Ausstellungen

- Ausstellung Peace Counts – Die Erfolge der Friedensmacher
- Ausstellung Gewaltfreie

Konfliktbearbeitung – Ziviler Friedensdienst

*Ausleihe jeweils kostenfrei*  
und „Ein Koffer auf Friedensreise“  
(Grundschule) *Ausleihbedingung:*  
*Kaution von 20 €*

### **Friedensfachkräfte:**

Friedensfachkräfte berichten von ihrem Friedensdienst

- **Barbara Stoller**, Friedensdienst in Palästina  
Zielgruppe: ab 9. Klasse  
Termine: nach Vereinbarung
- **Patrick Koop**, Friedensdienst auf den Philippinen  
Zielgruppe: ab 12 Jahre  
Termine: 26.5./27.5.2009
- **Katharina Reifenrath**, Friedensdienst in Kolumbien  
Zielgruppe: 8 - 14 Jahre  
Termine: Mittwoch/Freitag, jeweils nach Vereinbarung

- **Michael Nann**,  
Freiwilligendienst in Palästina  
Zielgruppe: 9. – 13. Klasse,  
Termine nach Vereinbarung:  
Juni/ Juli

Dauer: 90 Minuten/Friedens-  
fachkraft

### **Lesungen:**

Brecht für Kinder – Rezitator  
**Serkan Erol** spielt, erzählt und liest  
Zielgruppe: 10 - 14 Jahre  
Dauer: 45 Minuten  
Kosten: 75 €/Klasse \*  
Termine: nach Vereinbarung

Schauspielerin und Sprecherzieherin  
**Karla Andrä (FaksTheater) !**  
liest aus ausgewählten Jugendbüchern  
Zielgruppe: 10 – 14 Jahre  
Dauer: 45 Minuten  
Kosten: 75 €/Klasse \*  
Termine: nach Vereinbarung  
Aus dem Programm des FaksTheaters:  
„O Lust des Beginnens“ –  
Lyrik von Bert Brecht  
Zielgruppe: ab 16 Jahre (geeignet für  
Projekttag)  
Termine: nach Vereinbarung

### **Ansprechpartner für nähere Informationen:**

pax christi Diözese Augsburg  
Tel.: 0821 517751  
Mail: pc.augsburg@gmx.de  
Christian Artner-Schedler  
Fax: 0821 4506325  
Internet: www.augsburg.paxchristi.de

**\*Bei Beteiligung einer Klasse/Schule  
am Friedenslauf ermöglichen wir ei-  
nen Vorzugspreis.**

DUM FRIEDEN  
Beine machen!



Interreligiöser Augsburger Friedenslauf 2009

Datum: Mittwoch, 22. Juli 2009

Ort: Augsburg, Döm - Fronhof

Begleitende Angebote  
für den Unterricht



### Basisgruppe Schwabmünchen

60 Jahre pax christi. Die Idee 60 Jahre Friedensarbeit in 60 Meter Stoff umzusetzen hat uns gereizt. Also machten sich einige unserer Mitglieder an inhaltliche und gestalterische Überlegungen. Rudi Zimmermann hat uns tatkräftig mit seinen künstlerischen Fähigkeiten unterstützt und uns mit Farbe, Schriftschablonen etc. versorgt. So entstand ein eindrucksvolles Stoffband, welches die Inhalte und Schwerpunkte unserer pax christi Arbeit darstellt. Bei der Aktion in der Annastraße in Augsburg im November kam es das erste Mal zum Einsatz – gut wie wir alle fanden.



20 Jahre Basisgruppe Schwabmünchen !!!

Aus diesem Anlass treffen wir uns zum 21jährigen im April mit allen Menschen, die mal in unserer Gruppe waren, die mit uns sympathisieren, die Mitglieder in unserer Region sind. Wir wollen gemeinsam essen, erzählen und eventuell neue Ideen schmieden – mal sehen....

Elisabeth Schedler

# Die Basisgruppe Weissenhorn erinnert an Kriegsdienstverweigerer

„Einsame Treue zu sich selbst“

Aus der Südwestpresse Kreis Neu – Ulm vom 30.01.2009

**TREUE ZU SICH SELBST**  
erinnert an Kriegsdienstverweigerer



**Friedensbewegung**  
Seit gut 20 Jahren Pax Christi in Weißenhorn

Die Friedensbewegung Pax Christi in Deutschland ist ein Jahr älter als die Bundesrepublik. In Weißenhorn engagiert sich seit mehr als 20 Jahren ebenfalls eine Basis-Gruppe. Acht sind es in der Diözese.

**MICHAEL JANJANIN**

**Weißenhorn.** Ihre Wege haben sich in Weißenhorn gekreuzt, wo sie sich in der Basisgruppe der Friedensbewegung Pax Christi und anderen Initiativen einsetzen: Wolfgang Weiß, 61, ist Lehrer und von Anfang an bei der Basisgruppe, weil ihm das Thema Kriegsdienstverweigerung damals nicht losgelassen hat. Heute gelte es wieder zu verdeutlichen, dass der Zivildienst keine technische Abwicklung einer Wahlmöglichkeit sei, sondern eine Gewissensentscheidung beinhaltet.

Franz Snehotta, 45, ist Pastoralkoordinator an der Jugendbildungsstätte in Weißenhorn und so zu Pax Christi gekommen.

Julia Hoffmann hat in den 80ern mit Pax Christi gegen die Stationierung von Raketen in der Gegend gearbeitet.

Wolfgang Weiß ist von Anfang an bei der Basisgruppe Weißenhorn.

Franz Snehotta ist der Sprecher der Weißenhorne Gruppe.

Julia Hoffmann hat in den 80ern mit Pax Christi gegen die Stationierung von Raketen in der Gegend gearbeitet.

Leperscher und Josef Ruf (rechts) haben 1940 den Eid auf Adolf Hitler abgelehnt und den Dienst in der Wehrmacht verweigert. Sie wurden noch im gleichen Jahr zum Tode verurteilt und hingerichtet. Fotoquelle: Pax Christi/Helmut Kurz

sagen. Josef Ruf will ben Kriegsdienstverweigerer die ver- und Juristen der drei Senate

**Die Friedensbewegung pax christi in Deutschland ist ein Jahr älter als die Bundesrepublik. In Weißenhorn engagiert sich seit mehr als 20 Jahren ebenfalls eine Basis-Gruppe. Acht sind es in der Diözese.**

MICHAEL JANJANIN

**Weißenhorn.** Ihre Wege haben sich in Weißenhorn gekreuzt, wo sie sich in der Basisgruppe der Friedensbewegung pax christi und anderen Initiativen einsetzen: **Wolfgang Weiß**, 61, ist Lehrer und von Anfang an bei der Basisgruppe, weil ihm das Thema Kriegsdienstverweigerung

damals nicht losgelassen hat. Heute gelte es wieder zu verdeutlichen, dass der Zivildienst keine technische Abwicklung einer Wahlmöglichkeit sei, sondern eine Gewissensentscheidung beinhaltet.

**Franz Snehotta**, 45, ist Pastoralreferent an der Jugendbildungsstätte in Weißenhorn. Er hat sich schon während des Studiums für Solidarität, den „Eine-Welt-Gedanken“ und die Bewahrung der Schöpfung engagiert und so zu pax christi gefunden – „hier finde ich alle Themen, für die ich mich einsetze“. Er ist Sprecher der Gruppe. **Jutta Hoffmann**, 43, ist Hauswirtschaftsleiterin, die Werken und textiles Gestalten an der Montessori-Schule unterrichtet. Sie ist über den Protest gegen den Nato-Doppelbeschluss zu der Friedensorganisation gekommen. „Ich habe damals in Neu-Ulm gewohnt und war 1984 bei der Friedenskette gegen die Stationierung von Raketen.“ Der Protest damals sei eher ein Gefühl gewesen, „dass etwas schief läuft.“ In den Jahren danach habe sie viel von und über pax christi gelernt, eine Friedensbewegung, die anfangs als Gebetsgemeinschaft angelegt war. Gegen Ende des Zweiten Weltkriegs wurde pax christi in Frankreich gegründet: für Versöhnung, internationale Verständigung und gewaltfreie Konfliktlösung. Und für Snehotta ist noch nach gut 60 Jahren in Deutschland und 20 in Weißenhorn der Name Programm: „Der Einsatz für den Frieden aus dem Glauben heraus.“ Dass dieser nicht katholisch sein müsse, ergänzt Hoffmann. pax christi sei zwar eine katholische, aber keine kirchliche Organisation.

Man betont in Weißenhorn die Unabhängigkeit der Basis und reiht sich nicht in den bedingungslosen Fanclub des Augsburger Bischofs ein. Die Basis des Wirkens in Weißenhorn ist die jährliche Veranstaltung zum Gedenken an die Opfer der Naziherrschaft.

Projekte wie die Agenda 21 und der Weltladen in Weißenhorn seien aufgrund von Initiativen von pax christi ins Rollen gebracht worden. Das Netzwerk einer Kleinstadt helfe bei vielem, was die Basisgruppe anfängt, „wir sind schließlich nur neun Leute“. Ob bei den Schweigekreisen während des Balkan-Krieges oder einer Plakataktion vor einem angekündigten NPD-Aufmarsch: „Weil wir uns auf einigen Ebenen ehrenamtlich einsetzen, sind wir bekannt.“

Die Gedächtnisveranstaltungen organisiere man mit dem Museumsverein, der Stadtbibliothek und dem Frauenbund.

Was pax christi bräuchte, wären allerdings junge Leute, die dazu kommen. „Das Alter in der Gruppe reicht von 39 bis 61“, sagt Snehotta. Aber vielleicht bringt die diesjährige Gedenkveranstaltung Nachwuchs: zwei Jugendliche hören gebannt zu. „Ach ja, die kenn’ ich“, sagt Jutta Hoffmann – vom Arbeitskreis „Handeln statt reden“.

# **Die Erinnerung an Kriegsdienstverweigerer im Dritten Reich hat die Weißenhorner Basisgruppe von pax christi an den Anfang des Friedensdienstes 2009 gestellt.**

**Nur wenige von ihnen sind namentlich bekannt.**

**MICHAEL JANJANIN**

**Weißenhorn/Augsburg.** Josef Ruf ist einer von 300. Er ist einer der wenigen namentlich bekannten Kriegsdienstverweigerer aus dem Zweiten Weltkrieg. Menschen, die aus religiösen oder ethischen Gründen die grundlegenden Fragen nach Freiheit, Verführbarkeit, Macht und Gewissen auf ihre Weise beantwortet haben: Mit einem Nein zur Teilnahme am verbrecherischen Vernichtungskrieg 1939 bis 1945. „Der Abend gilt all denen, die den Kriegsdienst verweigern, egal an welchem Ort und zu welcher Zeit“, sagt Franz Snehotta. Er ist Sprecher der Weißenhorner Basisgruppe der internationalen, christlichen Friedensbewegung pax christi. Zusammen mit rund 30 Gästen im Christophorushaus in der Nachbarschaft der mittelalterlichen Altstadt an der Roth hat er der Opfer des Nationalsozialismus gedacht.

März 1940. Der 35-jährige Josef Ruf wird von der Wehrmacht eingezogen. Der junge Katholik, geboren bei

Saulgau, ist Mitglied der Christkönigsgesellschaft bei Meitingen und widmet sich sozialen Aufgaben. Die „Societas Christi Regis“, eine Art christliche Kommune, geht zurück auf eine Initiative von Max Josef Metzger, der 1944 hingerichtet wird – ein Pazifist, der sich nach seinen Erfahrungen als Feldgeistlicher im Ersten Weltkrieg für Frieden und die Ökumene einsetzt. Josef Ruf absolviert die militärische Grundausbildung mit dem Ziel, zum Sanitätsdienst zu wechseln. Die Hoffnung zerschlägt sich, er ist der beste Schütze der Kompanie. Er trifft seine Entscheidung, als die Wehrmacht von ihm den obligaten Fahneneid auf Hitler fordert: „Ich schwöre bei Gott diesen heiligen Eid, dass ich dem Führer des Deutschen Reiches und Volkes, Adolf Hitler, dem Oberbefehlshaber der Wehrmacht, unbedingten Gehorsam leisten und als tapferer Soldat bereit sein will, jederzeit für diesen Eid mein Leben

einzusetzen“, soll er sagen. Josef Ruf will nicht.

„Ich kann den Waffendienst mit der Lehre Christi nicht vereinbaren.“

Der Buchautor Professor Helmut Kurz aus Rottenburg berichtet auf Einladung von pax christi über Josef Ruf und andere Kriegsdienstverweigerer. Sie treffen eine einsame Entscheidung, an deren Ende die Hinrichtung mit dem Fallbeil steht. Für Ruf am 10. Oktober 1940. Sie sind sich dessen bewusst, dass auch die Obrigkeit der Kirche nicht zu ihnen steht. Beide Kirchen haben in Deutschland in martialischen Aufrufen „zu Treue und Erfüllung gemahnt“, sagt Kurz. „Der Krieg gegen Russland wurde als Kreuzzug gegen den Bolschewismus empfunden.“ Aber auch „viele Familien haben sich schwer getan, wenn der Sohn oder der Mann sich zur Kriegsdienstverweigerung entschlossen haben.“ Sie reagierten oft mit Scham und Wut. Verweigerung galt als Feigheit. „Sie durften noch nicht einmal eine Todesanzeige veröffentlichen.“

Es sei deshalb schwer für Historiker, an Fotos und verlässliche Daten zu kommen. Die Erinnerung an viele der Verweigerer wurde ausgelöscht. Er selbst sei zu dem Thema über Recherchen über die Rolle der Kirche im Dritten Reich gestoßen.

„An einen der Namen und dessen Schicksal ist zum Beispiel ein Student geraten, als er in der Bibliothek zu einem ganz anderen Thema forschte.“ Lange Zeit bleiben Kriegsdienstverweigerer die vergessenen Opfer des Naziregimes. Wie viele es sind, „kann man deshalb nur schätzen“. Von den 300, die mit Namen und Urteil durch das Reichskriegsgericht bekannt sind, „sind 270 Zeugen Jehovas, 10 Katholiken, 4 Männer evangelischen Glaubens“, dazu einige Quäker und Baptisten und zwei Männer ohne Angabe einer Konfession – gegenüber 16 Millionen, die ihren Dienst bei der Wehrmacht versahen.

„Gab es denn nur diese Leute, die aufgrund des Glaubens verweigerten? Sicherlich haben doch auch Humanisten den Dienst an der Waffe versagt“, fragte ein Mann. „Ganz sicher waren es mehr“, sagte Kurz.

Schließlich seien 20 000 der 30 000 der Wehrkraftzersetzung bezichtigten und zum Tode verurteilten Menschen hingerichtet worden. „Es gibt aber immer noch kaum Quellenmaterial über diese Menschen“, sagte Kurz. „Viele der hohen Offiziere und Juristen der drei Senate des Reichskriegsgerichts haben später Karriere gemacht.“ Kaum jemand habe kurz nach dem Krieg Interesse an einer Aufklärung über die Urteile

und den Tod von Kriegsdienstverweigerern und Deserteuren gehabt.

Doch vieles habe sich gebessert, sagt Kurz. Die Gewissensentscheidung ist Bestandteil des Grundgesetzes.

Für ihn persönlich erfreulich: Die Familie findet zu Josef Ruf zurück. 1998 hat der deutsche Bundestag das Gesetz zur Aufhebung von NS-Unrechtsurteilen verabschiedet.

Und die Kirche hat sich vom „Begriff des gerechten Krieges abgewandt“.

Die Richtschnur zum Handeln für den gerechten Frieden sei nun gültige Lehre. Snehotta: Josef Ruf und die anderen Kriegsdienstverweigerer seien ein unverzichtbares Erinnerungsgut geworden – ohne deshalb über gefallene und überlebende deutsche Soldaten ein Pauschalurteil zu fällen.

Das Urteil gegen Josef Ruf wurde 2005 aufgehoben

Der Saulgauer Apotheker und Stadtrat Claus Dieter Reinhardt hat sich Jahre lang um die Aufhebung des Urteils des Reichskriegsgerichts gegen Josef Ruf bemüht.

2005 hat die Staatsanwaltschaft Berlin dieses aufgehoben. Ein Zitat aus dem Aufhebungsbescheid:

Die massenhafte Verhängung von Todesurteilen durch Wehrmachtsgerichte sollte um jeden Preis von allen Soldaten auch gegenüber sinnlosen Befehlen Gehorsam erzwingen. Um die Aufhebung des Urteils gegen Rufs Mitbruder, Michael Lerpscher aus dem Allgäu, bemüht sich pax christi vergebens:

Das Dokument ist verschollen.



Aus der Deutschen Sektion



*Menschen machen Frieden.*

# Präambel der Deutschen Sektion von pax christi

## Getragen vom Frieden Christi

“pax christi“ – Der Friede Christi ist die bleibende Hoffnung und Vision unserer Bewegung. Der Glaube an die Friedensbotschaft Jesu Christi schenkte Menschen nach der Zeit des Nationalsozialismus und des Zweiten Weltkriegs Kraft und Mut zur Versöhnung, die von Christinnen und

Christen aus Frankreich ausging. Im Vertrauen auf diese Friedensverheißung halfen sie Grundsteine für ein friedliches Zusammenleben der ehemals verfeindeten Völker Europas zu legen. Aus dieser Erfahrung, dass Versöhnung eine politische und religiöse Kraft ist, können wir schöpfen: Es ist möglich, Vergebung zu gewähren statt Vergeltung zu üben; es ist möglich, Schuld nicht zu verdrängen, sondern einzugestehen und Versöhnung und Neuanfang zu wagen.

Zugleich sind wir uns des unauflösbaren Zivilisationsbruchs von Auschwitz bewusst, dass auf Erden das millionenfache Unrecht an den Opfern unabgegolten bleibt. Die Erinnerung an die Opfer der Gewaltherrschaft und ebenso an die Zeugen der Versöhnung verstehen wir als bleibende Aufgabe von pax christi. Und es ist auch heute notwendig, die Würde aller Menschen zu achten, zu schützen und ihr Geltung zu verschaffen. Als christliche Friedensbewegung trägt uns die biblische Botschaft vom Reich Gottes: Gerechtigkeit und Frieden, Shalom.

### **Bewegt vom Frieden und geleitet von der Gerechtigkeit**

Herausgefordert von Botschaft und Handeln Jesu Christi stellen wir uns in den Dienst des Friedens und der Gerechtigkeit. Jesus Christus preist die selig, die Frieden stiften. An seiner Option für die Armen, seiner Gewaltfreiheit und Feindesliebe finden wir Orientierung. Von Jesus erhoffen wir die Kraft, um an seinem Reich der Liebe, der Gerechtigkeit und des Friedens mitzuwirken und weltweit an Strukturen des Friedens mitzuarbeiten. In seiner Nachfolge stellen wir uns an die Seite der Opfer von Gewalt, Unrecht und Ausbeutung und arbeiten solidarisch mit ihnen daran, dass die Würde aller Menschen durch Rechte und Strukturen geachtet und geschützt wird.

**Engagiert für Frieden und Gerechtigkeit** Information und Diskussion, Gebet und Aktion prägen unsere Arbeit. Im Lichte des Evangeliums setzen wir uns mit der Wirklichkeit auseinander und spüren die Strukturen des Unfriedens und der Ungerechtigkeit auf. Aus Gebet, Gottesdienst und Meditation erwachsen uns Orientierung und Kraft zum Handeln. Unsere Aktionen haben das Ziel, Menschen grenzüberschreitend zu verbinden und politisch wirksam zu werden. Kritisches Urteilen und prophetische Anklage fordern uns zur Entwicklung von Gegenentwürfen zu Unrecht und Gewalt und zur Vision eines gerechten Friedens heraus. Wir ächten jede Form von Krieg, kritisieren die Militarisierung der internationalen Beziehungen, die Rüstungswirtschaft und die Zerstörung der Lebensgrundlagen von immer mehr Menschen. Wir widersetzen uns dem Missbrauch von Religion zur Rechtfertigung von Gewalt, Unterdrückung und Diskriminierung von Menschen. Wir vertrauen auf die friedensfördernde Kraft von Religion und suchen ihre Stärkung im interreligiösen Dialog. pax christi ist bereit zur verantwortlichen Zusammenarbeit mit allen Menschen – gleich welcher Religion oder Weltanschauung –, die sich für Gerechtigkeit, Frieden und die Bewahrung der Schöpfung einsetzen.

Unser Engagement gilt der Menschenwürde und den Menschenrechten, dem Völkerrecht und einem lebensfördernden Wirtschaften.

Wir wollen die Bereitschaft und Fähigkeit stärken, Konflikte gewaltfrei zu lösen, und wir wollen bei uns selbst damit beginnen. Wir wollen Mechanismen und Denkweisen, die Kriege hervorbringen, aufdecken und überwinden helfen und zum Frieden erziehen. Unsere Arbeit schließt verschiedene Formen ein: Bewusstseinsbildung und die Veränderung des eigenen Lebensstils, internationale Begegnungen und Projekte, die Unterstützung von Versöhnungsinitiativen ebenso wie Kampagnen und Öffentlichkeitsarbeit, politische Einflussnahme und Anwaltschaft, Protest und zivilen Ungehorsam, Aufbau von Friedensdiensten.

### **Gemeinsam unterwegs**

Als Friedensbewegung in der katholischen Kirche engagieren wir uns im ökumenischen Geist für das gemeinsame Friedenszeugnis der christlichen Kirchen in Wort und Tat.

Wir tun dies als Basisbewegung und zugleich als Teil des weltweiten Netzwerkes von pax christi International. Gruppen und Einzelne, Frauen und Männer, prägen durch ihre vielfältigen Initiativen, Aktivitäten und in der Zusammenarbeit

mit anderen die Gestalt unserer Friedensarbeit.

Wir sind dankbar für die Erfahrungen, wie auf so verschiedene Weise Frieden bis heute wachsen konnte; wir bestärken einander in der Hoffnung, dass der Frieden Schritt für Schritt weiter wächst, im Glauben an Jesus Christus, der unser Friede ist.

*Neu gefasst in der Delegiertenversammlung am 7.-9.11.2008 in Kevelaer.*



## Im Blickpunkt

### Wieviel Wandel wird Obamas Außenpolitik bringen?

### Yes, he could!

Andreas Zumach

Kann der neue US-Präsident Barack Obama sein Wahlkampfversprechen einer multilateralen, auf Kooperation setzenden Außenpolitik umsetzen? Ja, er könnte ("Yes, he could"). Den entsprechenden Willen bekundete Obama mit der Ankündigung, er werde gleich nach seinem Amtsantritt am 20. Januar über 200 präsidiale Direktiven von Bush außer Kraft setzen - darunter zahlreiche von außenpolitischer Relevanz. Erheblichen Zweifel an seinem Willen zum Wandel hat der

künftige Präsident allerdings mit seinen ersten Personalentscheidungen (Stabschef Rahm Emanuel, Außenministerin Hillary Clinton, Pentagonchef Robert Gates) hervorgerufen.

Seine Bereitschaft zum Wandel kann der neue Präsident schon sehr schnell nach dem 20. Januar mit einigen konkreten Maßnahmen beweisen, die allesamt nicht erst die langwierige Ausarbeitung neuer außenpolitischer Konzeptionen erfordern.

Obama könnte

- 
- das Kioto-Klimaschutz-Protokoll unterschreiben und die vorbehaltlose Teilnahme der USA an den für Herbst 2009 geplanten Verhandlungen im Rahmen der UNO über ein Nachfolgeabkommen ankündigen;
  - das Statut des Internationalen Strafgerichtshofs unterzeichnen und dem Senat zur zügigen Ratifizierung zuleiten;
  - die völkerrechtswidrige Einstufung der Guantánamo-Häftlinge als "rechtlose Kämpfer" korrigieren, ausdrücklich anerkennen, dass die Genfer Konventionen auch für diesen Personenkreis uneingeschränkt gelten sowie einen konkreten Zeitpunkt für die Schließung Guantánamos benennen.

Mit derartigen Maßnahmen würde Obama weltweit auf Beifall stoßen und die Voraussetzungen verbessern für die Bewältigung der fünf größten außenpolitischen Herausforderungen, die zumindest seine erste Amtszeit bestimmen dürften: Irak, Afghanistan, Russland, Iran sowie Israel/Palästina.

Im Irak wird Obama nur einen Wandel bewirken, wenn er über den versprochenen Abzug aller 75.000 Kampftruppen innerhalb von 16 Monaten auch die übrigen 75.000 US-Soldaten abzieht und sämtliche US-Militärstützpunkte schließt. Mit Blick auf Afghanistan kündigte Obama im Wahlkampf zwar eine Eskalation des - auch nach Ansicht führender US-Militärs - längst gescheiterten Krieges gegen die Taliban an sowie Druck auf Deutschland und andere NATO-Verbündete, sich noch stärker als bisher mit eigenen Truppen an diesem Krieg zu beteiligen. Seit der Wahl gibt es jedoch einige Äußerungen aus seinem Beraterkreis, wonach die künftige US-Regierung doch zu einem grundlegenden Strategiewechsel in Afghanistan und zur Beendigung des Krieges bereit sein könnte.

Anlass zu vorsichtiger Hoffnung gibt auch der Umstand, dass Obama nach seinen Telefonaten mit den Präsidenten Polens und Georgiens deren Behauptungen dementieren ließ, er habe seinen beiden künftigen Amtskollegen die Fortführung des "Raketenabwehr"projekts in Polen und Tschechien sowie der Bemühungen um eine Aufnahme Georgiens und der Ukraine zugesagt. Ein Verzicht Obamas auf diese beiden Vorhaben wäre die wichtigste Voraussetzung, um die politische Konfrontation mit dem wiedererstarkten Russland zu deeskalieren und einen neuen Rüstungswettlauf zwischen Washington und Moskau zu vermeiden. Hilfreich hierfür wäre auch, wenn Obama sein Wahlkampfversprechen, neue Rüstungskontrollverhandlungen mit Russland aufzunehmen (u.a. über Weltraumwaffen sowie über ein Nachfolgeabkommen für den 2009 auslaufenden START-Vertrag zur Begrenzung strategischer Atomwaffen), möglichst schnell in die Tat umsetzen würde.

Am vordringlichsten wäre eine Kurskorrektur der amerikanischen Iran-Politik, mit der eine Deeskalation und die Beilegung des Konflikts um das iranische Atomprogramm ermöglicht und ein Krieg mit Teheran verhindert wird. Obama kann dies erreichen, wenn er sich, wie im Wahlkampf mehrfach versprochen, ohne Vorbedingung mit dem iranischen Präsidenten Mahmud Achmadinedschad trifft. Und wenn er die ultimative und kontraproduktive Forderung an Teheran, die Anreicherung von Uran vollständig und dauerhaft einzustellen, aufgibt. Eine Normalisierung des Verhältnisses zu Iran würde Präsident Obama auch die politische Bewegungsfreiheit verschaffen, um endlich eine gerechte und tragfähige Friedenslösung des israelisch-palästinensischen Konflikts herbeizuführen. In dieser Frage hat Obama allerdings die größten Zweifel an seinem Willen zum Wandel geschaffen: zunächst mit diversen Wahlkampfäußerungen und zuletzt mit der Ernennung des israelischstämmigen Rahm Emanuel zu seinem Stabschef im Weißen Haus. Im besten Fall war diese Personalentscheidung ein geschickter Schachzug des künftigen Präsidenten aus der Überzeugung, dass - wenn überhaupt - eine Kurskorrektur der amerikanischen Nahostpolitik innenpolitisch (gegen Widerstände im Kongress) und außenpolitisch (gegen eine israelische Regierung, die nach den Wahlen im Februar möglicherweise von dem Hardliner Benjamin Netanjahu angeführt wird) nur mit solchen Personen an den Schaltstellen der Macht durchsetzbar ist.

Dieser Artikel ist die aktualisierte und gekürzte Version eines Artikels von Andreas Zumach aus dem Neuen Deutschland (ND), Stand: 01.12.2008

E-Mail: [zumach \(at\) taz \(Punkt\) de](mailto:zumach(at)taz(Punkt)de)



## pax christi Peace Education Gathering 12. - 14. Dezember 2008



**in Buckden Towers UK**

### Die Vorgeschichte:

Veronika Hüning, die Vizepräsidentin von pax christi Deutschland, hat an der Bistumsstelle angefragt, ob die „Augsburger“ Interesse hätten, die Friedensräume bei einem internationalen Treffen in England vorzustellen.

Im Leitungsteam der Friedensräume diskutierten wir über dieses Vorhaben und entschieden dann, dass eine Vertreterin dort hin fahren sollte.

**Die Vorbereitung** Viele Mails gingen von Veronika Hüning und mir hin und her und natürlich mit den Koordinatorinnen von England Pat Gaffney und Hilary Topp. Ich entschied mich für eine Powerpoint Präsentation auf Englisch (eine echte Herausforderung an etwas eingero-stete Englischkenntnisse). So gut gerüstet, ging es dann los nach Buckden Towers UK.



Die Teilnehmerinnen während einer Übung: „Vier Stühle – findet alle Platz, ohne Bodenberührung.“

**Das Treffen:** Wir waren eine kleine Frauengruppe, leider hatten zwei Teilnehmerinnen wegen Krankheit abgesagt. Neben Veronika und mir aus Deutschland, waren Flandern, Belgien, Frankreich, Polen (in Personalunion mit der Weltebene) und natürlich UK (United Kingdom) vertreten.

Die Einstiegsfrage am Freitag war: „Was verstehen wir unter Friedenserziehung?“

In der Diskussion öffnete sich ein weites Feld von philosophischen

Überlegungen über das Menschenbild, bis hin zu ganz konkreten Programmen und Aktionen in der Friedenserziehung.

Die nächste Fragestellung am Samstag war dann „Was tun wir konkret?“ Sehr interessant fand ich die Ansätze in den einzelnen pax christi Sektionen; so arbeitet z.B. pax christi Flandern sehr stark in Projekten, die über die EU finanziert sind. In diesen Projekten werden gewaltpräventive Programme v.a. an Schulen durchgeführt. Die Sektion in Frankreich macht seit einigen Jahren ein Filmprojekt, um Jugendliche anzusprechen: wer bei dem Contest gewinnt, fährt für eine Woche nach Florenz in das Casa per la Pace. Parallel dazu findet in den Sommermonaten immer in Lourdes eine Woche workcamp statt. UK macht ebenfalls sehr viel an Schulen und immer wieder ganz große meetings für junge Menschen. Wichtig bei all diesen Aktionen ist, die Idee von einer friedlichen Welt in die Herzen und Köpfe der Jugendlichen zu bringen, also eine Art Friedenserziehung von „innen heraus“.

Und Deutschland? Auf Bundesebene gibt es zur Zeit keinen Arbeitskreis, der sich speziell mit dem Thema Friedenserziehung befasst. Auf Bistumsstellenebene hatten wir ja in den 90ern eine Arbeitsgruppe Friedenserziehung. Vielleicht könnte sich hier auch wieder etwas entwickeln, wenn es Menschen gibt, die diesen Artikel gerade lesen und sagen: ja, das wär was, ich nehme die Idee in die Hand .....

Ich durfte die Friedensräume vorstellen und denke, dass dieser Ansatz ein sehr wichtiger in unserer Arbeit ist.

Hier nun mein **Einstieg in die grundsätzliche Vorstellung der Arbeit der Friedensräume**, sozusagen die Basisgedanken, die immer wieder in unserer Arbeit deutlich werden:

**„Philosophische, pädagogische, psychologische“ Betrachtungsweise über den Menschen:**

- den Menschen als konflikthafte Wesen anerkennen, Konflikte, Aggressionen sind Bestandteil des Daseins – die Abwehr (Verdrängung, Leugnung, Hochrüstung....) bewirkt keine Lösung, eher eine Verschiebung, Verlagerung auf andere Ebenen
- den Menschen in seinen Bedürfnissen anerkennen und wertschätzen
- den Menschen in seinem Bestreben nach Harmonie, Zufriedenheit, Sicherheit achten also seine Friedfertigkeit, seine Sehnsucht nach Frieden entdecken, wecken und fördern (die uralte Sehnsucht nach dem Paradies)
- der Mensch ist ein soziales Wesen und lebt in seinem jeweiligen sozialen ,

kulturellen und ethnischen System

- der Mensch lebt von Entwicklung, durchläuft diese in verschiedenen Phasen (Entwicklungspsychologie. B. Bettelheim – ein zivilisierter Mensch werden)
- der Mensch lebt von Hoffnung – Idealen – Visionen (innere Kraft)

### Pädagogischer Ansatz in den friedens räumen

#### **Ansatz von Lernen - Bewusstwerdung**

- lernen ist ein Prozess von Erkenntnissen – Erkenntnisse, die primär immer etwas mit meiner Situation zu tun haben
- um Erkenntnis gewinnen zu können, braucht es eine erkenntnisfreundliche Umgebung
- lernen ist kein neutraler Prozess – er ist immer geleitet von den Erkenntnissen, Erfahrungen,..... des Lernenden und Lehrenden – setzt also das Prinzip der Interaktion voraus
- wenn lernen mit Moral im negativen Sinn, mit Drohungen und Verboten verbunden ist, reagiert der Mensch mit Anpassung, aber nicht mit Erkenntnis

#### **die Grundhaltung**

- niemand weiß alles – niemand weiß nichts (Paulo Freire ) – die Voraussetzung partner-

schaftlichen Arbeitens und Denkens

- Akzeptanz, Empathie und Kongruenz (C. Rogers) als Basis für eine wertschätzende, achtsame Beziehung im Prozess der Kommunikation

### **Umsetzung in den friedens räumen:**

- Lernen durch eigenes TUN steht im Mittelpunkt
- Lernen geschieht nicht nur über die kognitive Ebene, sondern ganzheitlich .
- Lernen – Erfahrungen machen geschieht über Sinnes-eindrücke in den friedens räumen
- Lernen - hat in den friedens räumen Aufforderungscharakter und fordert die natürliche Neugierde heraus.

Es war ein interessantes Wochenende, mit viel Potential.

Wie die Arbeit weiter geht, bleibt offen, denn bald merkten wir, dass die persönlichen Zeitressourcen von jeder von uns doch sehr begrenzt sind; dabei wurde noch gar nicht an die finanziellen Mittel gedacht....

Und trotzdem, jede dieser kleinen Aktionen ist ein Schritt auf dem Weg zu einer friedlicheren Erde.

Elisabeth Schedler (Leitungsteam der friedens räume)



## Zwischen Macht und Gnade

Auch die Erzählung in Mt 2,13-18 vom Kindermord in Bethlehem durch König Herodes „den Großen“ ( um 72-4 v. Christus) ist eine Legende, die kein bestimmtes Ereignis der menschlichen Geschichte wiedergibt, sondern deren Wesensbild zeichnet und damit zugleich die zentrale Auseinandersetzung im Leben Jesu markiert:

den ewigen Konflikt von Macht und Gnade; immer wird die verwaltete Macht sich tödlich bedroht fühlen, wenn sie einem Menschen begegnet, der nicht über Menschen herrschen möchte, sondern ihre Freiheit will, und die wird denjenigen vernichten, der sie von Grund auf in Frage stellt.

Die Bethlehem-Legende zeigt alternativisch zwei völlig konträre Möglichkeiten zu leben auf. Woran glauben wir wirklich: an die Überzeugung der Mächtigen, dass Frieden nur aus Stärke kommt, oder an die Vision Jesu, dass nur die Menschen, die es wagen, in dieser Welt wehrlos zu bleiben, den Frieden bringen werden (vgl. Mt 5,5.9)?

Daran, dass Gerechtigkeit darin besteht, die Reichen im Namen des „Rechts“ vor den Ansprüchen der Armen zu schützen, oder dass entsprechend den Worten Jesu nur die

Menschen, die ihre Armut kennen und anerkennen, imstande sein werden, der Not anderer „gerecht“ zu werden (vgl. Mt 5,3.20)?

Daran, dass leben bedeutet, sich in endlosen Konkurrenzkämpfen um Geltung und Geld zu behaupten, oder dass entsprechend der Meinung Jesu der entscheidende Maßstab für den Wert unseres Lebens in der Frage liegt, was wir zur Linderung fremden Leids getan haben (vgl. Mt 25,31.46)?

Zwischen beiden Standpunkten muss man wählen; - zwischen dem „Messias“ aus Bethlehem oder dem „Kaiser“ aus Rom, zwischen dem „Drama des Heils, in dem den Kräften des Glaubens die Gestaltung des Lebens gelingt“, oder der „Tragödie der Macht“.

Wie aber kann es gelingen, das „Heil“ Gottes heraufzuführen?

Eugen Drewermann

Aus: Jesus von Nazareth – Bild eines Menschen (Seite 46/47), Patmos-Verlag

## Kai

Ein Schreiben in einfühlsamen, klaren  
Worten,  
Ein Herr vom Ministerium hat es  
überbracht.  
Sie sollten es nicht aus dem Radio  
erfahren,  
Die Meldung käme schon im Frühjournal  
um acht.  
Mit einem Schlag ist nicht mehr wie es  
war  
in dem stillen Reihenhaus.  
Der Herr Minister spricht ihnen sein tief  
empfundenes Mitgefühl aus!  
Kai war auf diesem Flug  
und mit ihm drei Kameraden  
vier Einschüsse im Bug,  
hatten Hilfsgüter geladen.  
Still, in sich gekehrt, verschlossen,  
aus dem strahlend blauen Himmel  
geschossen.  
Kai war auf diesem Flug.  
Sie haben die Nachricht in dunkelsten  
Ängsten  
schon viele Mal' erhalten und immer  
verdrängt.  
Doch jetzt, wo sie da ist, erscheint ihr  
Handeln  
Merkwürdig gefasst, wie von fremder  
Hand gelenkt.  
Was wird man unter der Fahne  
heimbringen aus dem fremden Land,  
mehr als eine Erkennungsmarke aus  
einem Aufschlagband?  
Kai war auf diesem Flug  
und mit ihm drei Kameraden,  
vier Einschüsse im Bug,  
hatten Hilfsgüter geladen.  
Unbewaffnet in freundlichem Feuer  
als Erster Offizier am Steuer.  
Kai war auf diesem Flug.  
Im Haus überall Fotos in Bilderrahmen,  
mit der Schultüte am Tag der  
Einschulung,  
auf Klassenfahrt, beim Drachen-  
steigenlassen

und in der Uniform bei der Verteidigung.  
Hätte sie ihm da doch nur den Hintern  
versohlt und ihn  
einfach eingesperrt im Bad.  
Genau wie damals, als er bei Woolworth  
die Buntstifte geklaut hat!  
Kai war auf diesem Flug  
und mit ihm drei Kameraden,  
vier Einschüsse im Bug,  
hatten Hilfsgüter geladen.  
Plötzlich vom Radar verschwunden.  
Was war da in diesen Sekunden?  
Kai war auf diesem Flug.  
Und lebendige Menschen ein einem  
sich'ren Parlament  
entsenden ein weiteres Truppen-  
kontingent.  
Mit Worten wie Beistand, die edel  
scheinen,  
wie Friedensmission und die doch nichts  
andres meinen  
als: Wir schicken junge Menschen  
hinaus in ein Land,  
in dem sie nicht willkommen sind, ihr  
Dienst nicht anerkannt,  
ihr Opfer nicht geachtet, ihre Uniform  
verhasst –  
ihr armen Kinder, wisst Ihr wofür ihr  
euch verheizen lasst?  
Gewalt wird neue Gewalt gebären,  
Terror wird neuen Terror nähren.  
Und wieder ziehen Mütter daraus keine  
Lehre  
Und wieder schenken Väter Söhnen  
Spielzeuggewehre –  
Es liegt nicht brach, es dörrt nicht aus,  
das verfluchte Feld der Ehre!  
Kai war auf diesem Flug  
und mit ihm drei Kameraden.  
vier Einschüsse im Bug  
hatten Hilfsgüter geladen.  
Am Ende der Welt in einem Mohnfeld  
zerschellt.

**Reinhard Mey**  
aus der CD: Bunter Hund



## Gebet für den Frieden

(Teile übernommen aus „Gemeinsam vor Gott“, von Martin Bauschke, Walter Homolka und Rabeya Müller)

Barmherziger Gott,  
lass uns immer mehr aus dem Bewusstsein leben,  
dass wir alle Kinder des einen Schöpfers  
und Ursprung allen Lebens sind,  
auch wenn wir dafür verschiedene  
Namen und Bilder gebrauchen.

Allmächtiger Gott,  
mache uns bereit und fähig,  
die Würde, Andersartigkeit und je eigene  
Glaubensüberzeugung eines jeden Menschen zu achten.  
Das Leben ist Dein Geschenk  
und niemand außer Dir hat das Recht, das Leben zu nehmen.  
Mache uns zu denen, die das Leben anderer genau wie ihr  
eigenes achten.  
Du hast uns mit deinen Worten gelernt, dass wenn ein Mensch  
getötet wird, ist es ein großes Verbrechen, gleich dem die  
ganze Menschheit zu töten.

Allwissender Gott,  
Lass uns wachsam sein angesichts  
der Bedrohung unserer Erde.,  
durch Atomwaffen, Umweltkatastrophen, Terror und Gewalt.  
Gib uns den Mut zu sagen und zu tun,  
was notwendig ist.  
Erhalte in uns die tiefe Sehnsucht nach Frieden  
und bestärke uns im Bemühen,  
mit vielen kleinen Schritten  
diesen Frieden zu verwirklichen.

Allerbarmender Gott,  
Wir bezeugen ALLE hier, dass es keinen anderen Gott außer Dir  
gibt, nimm unsere Gebete an.

Schenke Frieden dem nahen Osten, rette das heilige Land aller  
Religionen und befreie es von Gewalt, Hass und Rache.  
Schenke uns Weisheit, damit wir im heiligen Land miteinander  
in Frieden leben können.

Allwissender Gott,  
lerne uns was es bedeutet tolerant zu sein, nämlich Stärke und  
Größe zu zeigen uns lass uns nicht schwach werden um Rache  
zu wollen.

Erbarme Dich in Deiner großen Barmherzigkeit den Opfern, gib Mut und Kraft den Kindern, die ihre Eltern verloren haben, hilf den Schwachen, Alten, Kranken und Armen.

Wir bitten Dich Gott,

lass so schnell wie nur möglich, die Gerechtigkeit über die Ungerechtigkeit siegen, Friede an Stelle der Kriege kommen, Sicherheit und Freiheit im Leben aller Menschen einen Platz bekommen und lösche unsere Angst vor der Zukunft.

Lass uns auch hier weiterhin in Frieden leben, beschütze unser Land von Gewalt und Terror.

Gott der Gerechte,

Wenn wir Angst verspüren, schenke uns die Gerechtigkeit Mose,

wenn uns mit Hass begegnet wird, schenke uns die Liebe Jesu, wenn wir zerstritten sind, lerne uns Frieden zu schließen wie Muhammed,

Gott der Beistehende,

Bestärke uns im Glauben, dass Liebe, Wahrheit und Gewaltlosigkeit

Letztlich größere Macht haben

Als Hass, Lüge und Gewalt,

und festige uns in der Hoffnung,

dass unsere Arbeit und unser Ringen

um Frieden nicht vergeblich sind.

*Als ich einmal sehr deprimiert war,  
hat mir ein Freund etwas sehr Schönes gesagt:  
„Die Leute im Mittelalter,  
welche die Kathedralen gebaut haben,  
haben sie ja nie fertig gesehen.  
Zweihundert oder mehr Jahre wurde daran  
gebaut.*

*Da hat irgendein Steinmetz eine wunderschöne  
Rose macht,  
nur die hat er gesehen, das war sein Lebenswerk.  
Aber in die fertige Kathedrale konnte er nie  
hineingehen.*

*Doch eines Tages gab es sie wirklich.  
So ähnlich musst du dir das mit dem Frieden  
vorstellen.*

*Dorothee Sölle*



## Pat Patfoort

„Sich verteidigen ohne anzugreifen“

### Die Macht der Gewaltfreiheit

Dank der Mithilfe des Versöhnungsbundes und des Engagements der Übersetzerin, Ingrid von Heiseler, ist es uns gelungen, dieses Grundlagenwerk für gewaltfreie Konfliktaustragung als Werkstatt-Publikation herauszugeben. Es ist die erste deutschsprachige Veröffentlichung der international bekannten belgischen Trainerin, Mediatorin und Autorin Pat Patfoort.

Wer dieses Buch mit seinen vielen Beispielen aus Alltag und Politik gelesen hat, kennt die Wurzeln von Aggression, Konflikteskalation und Gewalt und weiß, wie eine gewaltfreie Alternative aussehen könnte.

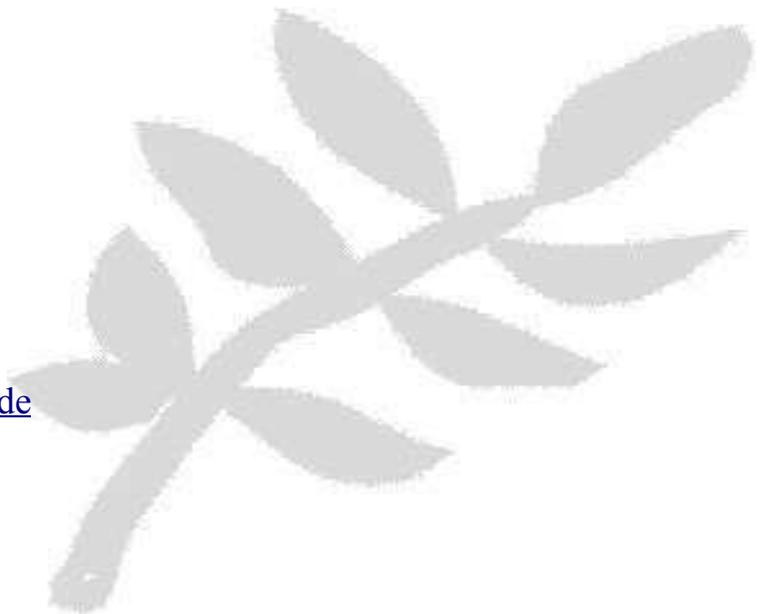
Ein unverzichtbares Handbuch für alle, die mit Konflikten zu tun haben!

Bezug:

Werkstatt-Buchversand,

Alberichstr. 9,  
76185 Karlsruhe

Tel.: 0721-9529855,  
e-mail: [buero.karlsruhe@wfga.de](mailto:buero.karlsruhe@wfga.de)



## **An der Bistumsstelle anzufordern:**

### **CD - Bestellung:**

Vortrag von Dr. Eugen Drewermann auf CD vom 9.10.2008 in Augsburg zum 60. Geburtstag von pax christi zum Thema

„Krieg ist Krankheit – keine Lösung“

Plötzlich war das Wort wieder in aller Munde: Krieg. Radikale Muslime erklären den heiligen Krieg. Die „gerechte“ Antwort: Kriegserklärungen gegen „das Böse“, weltweit und unabsehbar lang andauernd, ein Kreislauf, aus dem es kein Entrinnen gibt? Eugen Drewermann bleibt

dabei: Gewaltfreiheit ist keine Utopie – sie ist unsere einzige Rettung. Der moderne Krieg zerstört alle humanen Voraussetzungen unseres Zusammenlebens. Die Spirale der Gewalt muss durchbrochen werden. Auch in der Auseinandersetzung mit den Terroristen. Wichtig ist ein neuer Umgang mit dem Phänomen Angst. „Wir kommen aus der Spirale der Angst, der Gewalt und der Gegengewalt nicht heraus, solange wir unter Frieden immer noch die maximale Kapazität zum Töten verstehen“, so die Grundüberzeugung Drewermann. Seine entschiedene These: Krieg ist kein Heilmittel, keine Therapie. Krieg ist Wahnsinn.

### **Sonstiges:**

- pace-Fahne, auch in hebräischer und arabischer Sprache, also ‚Shalom‘ und ‚Salam‘ auf einer Fahne
- Dossier I – Der Iran-Konflikt
- Dossier II – Der Israel-Palästina-Konflikt
- Dossier III – Der Afghanistan-Konflikt

Die Dossiers sind jeweils eine ca. 30-seitige DIN A5 Broschüre mit guter und brauchbarer Hintergrundinformation zum jeweiligen Konfliktfeld.

- Unterschriften-Aktion ‚Appell an die Bundesregierung – Wir fordern eine andere Nahostpolitik‘ – kostenlos!
- Friedenskerzen und –tassen
- Olivenholzarbeiten aus Bethlehem
- Bio-Wein, rot und weiß zur Unterstützung der pax christi Arbeit



## Ein Angebot zur Fortbildung



September 2009 bis Februar 2010  
Mellatz am Bodensee

Der Kurs richtet sich an Menschen, die Impulse für einen konstruktiven Umgang mit Konflikten suchen. Die Teilnehmenden sollten die Bereitschaft zur persönlichen Auseinandersetzung mit den Kursinhalten und der Gruppe mitbringen. Die Teilnahme an allen fünf Kursteilen wird erwartet. Der Kurs lädt ein zur Auseinandersetzung mit eigenen Fragestellungen, ist aber keine Therapie.

### Anmeldung und Information:

Ökumen. Dienst Schalomdiakonot  
Mittelstr. 4  
34474 Diemelstadt-Wethen  
23.02. – 28.02.2010

Alle Kurseinheiten finden im Bildungshaus der Comboni-Missionare in Mellatz bei Opfenbach am Bodensee statt.

Telefon: 05694-8033

E-Mail: [info@schalomdiakonot.de](mailto:info@schalomdiakonot.de)  
[www.schalomdiakonot.de](http://www.schalomdiakonot.de)

**Bitte melden Sie sich bis spätestens 1.8.2009 an.**

Träger der Fortbildung: OeD in Kooperation mit pax christi Augsburg-friedens räume Lindau- Bildungshaus der Comboni-Missionare

Termine: 25.09. – 27.09.2009  
30.10. – 01.11.2009  
04.12. – 06.12.2009  
07.01. – 10.01.2010

**Fordern Sie unseren Flyer mit detaillierten Informationen zum Kurs an.**

# Israels Irrweg:

## Zionismus und Judentum

Freitag, 26. Juni

20.00 Uhr

friedens räume

„Das Judentum, meine Heimat, ist in die Hände von Leuten gefallen, denen Volk und Nation höhere Werte sind als Gerechtigkeit und Nächstenliebe.“  
(Rolf Verleger)

Bei dieser Veranstaltung geht es um ein Plädoyer für eine Umkehr zu einem friedlichen Nahen Osten.

Der Autor des Buches „Israels Irrweg: Eine jüdische Sicht“ wird über das Prinzip der Nächstenliebe im Judentum und die Geschichte des Zionismus sprechen und zum Nachdenken darüber anregen, warum es manchen so schwer fällt, die Politik Israels mit den Maßstäben jüdischer und allgemein gültiger Ethik zu bewerten.

**Referent: Prof. Dr. Rolf Awraham-Mordechai Verleger**, ist 1951 in Ravensburg geboren und dort aufgewachsen. Er studierte Psychologie, mit seiner Frau hat er zwei inzwischen erwachsene Kinder. Heute arbeitet er an der Neurologischen Universitätsklinik in Lübeck, wo er 1998 den Professorentitel erhielt.

2001 hat Rolf Verleger die jüdische Gemeinde in Lübeck mitgegründet, er ist Mitglied im Direktorium des Zentralrates der Juden in Deutschland, von dessen vorbehaltloser Unterstützung der israelischen Gewaltpolitik er sich während des Libanonkrieges 2008 und des Gaza-Krieges 2008 offen distanzierte.

In Kooperation mit den katholischen Pfarreien des Dekanats Lindau und den evangelischen Kirchengemeinden Lindaus.

Kostenbeitrag: 6,--€  
ermäßigt 4,--€



## **Gedenkveranstaltung zu Max Josef Metzger**

Der Priester und Pazifist wurde am 17. April 1944 nach seiner Verurteilung zum Tode durch den Volksgerichtshof als Volksverräter durch das Naziregime in Berlin hingerichtet.

17. April, 17.00 h - Augsburg, Domvorplatz

17.45 h - Film von Josef Gogl zu Max Josef Metzger (ca. 45 Minuten)  
im Thalia-Kino, Am Obstmarkt  
Information mit 3 Ausstellungstafeln und Möglichkeit zum Gespräch.

### **Ich gehe meinen Weg**

Ich gesteh'n, ich hab' sie nie gelernt,  
die Kunst, das Krumme krumm zu Lassen!  
Ich konnt' im ganzen Leben nicht erfassen,  
dass man bei Notstand höflich sind entfernt...

Ein Tor der Arzt, der zu der Zeit der Pest  
Ins Haus des Kranken geht! Sich selber schützen  
Ist klüger als vielleicht den andern nützen.  
Erlischt die Seuche, feiert man das Fest...!

Ob nun durch Unglück Weisheit ich gewann?  
Ich fürchte fast, es scheitert am Gewissen  
Ihm hab' ich allzeit Treue halten müssen:  
Wer sich dafür nicht wagt, der ist kein Mann!

Geht euren Weg, ich seh' euch ohne Neid  
Ihr klugen Selbstversorger all, ihre Weisen!  
Ich gehe' den meinen, mögt ihr Narr mich heißen:  
Mich tröstet meiner Seele Seligkeit.

Max Josef Metzger

## **Staatsräson und Völkerrecht – Solidarität im Israel/Palästina-Konflikt**

Solidaritätsarbeit für Israel und Palästina ist der Schwerpunkt der Tagung in der Evangelischen Akademie Bad Boll. Welche Initiativen, Aktionsfelder und Vernetzungsmöglichkeiten gibt es? Weitere Themen sind das deutsche Medien-Bild vom Nahost-Konflikt, die israelische Siedlungspolitik und ihre Auswirkungen sowie deutsche (staatliche) Hilfsprojekte für die Menschen und Palästina.

ReferentInnen:

Dr. Rolf Mützenich, MdB, Nahostpolitischer Sprecher der SPD-Fraktion  
Jamal Juna, Koordinator der Anti-Apartheid Mauerkampagne  
Rabbiner Arik Ascherman, Direktor der Rabbiner für Menschenrechte  
Suhail Khalilieh, Head of Urbanization Monitoring Department  
Oberbürgermeister Dr. Albrecht Schröter,  
Bettina Marx, Matthais Jochheim, Petra Mendelsohn, Jens Nieper,  
George Rashmawi, Clemens Ronnefeldt, Gisela Siebourg, Christian Sterzing, etc.

Anfragen an: Evangelische Akademie, Gabriele Barnhill

Tel. 07164–79233 / E-mail: [gabriele-barnhill@ev-akademie-boll.de](mailto:gabriele-barnhill@ev-akademie-boll.de)

Genauerer Programm kann auch an der pax christi Bistumsstelle Augsburg angefordert werden.

---

## **Vortrag: Frieden in Nahost - die Rolle der Religionen**

Offizielle Vertreter der im Heiligen Land ansässigen Religionen – Baha'i, Christen, Drusen, Juden, Muslime – haben bisher bei der Lösung des Nahostkonfliktes kaum eine Rolle gespielt. Das ist schwer zu verstehen.

Es stellt sich deshalb die Frage, welche Rolle könnten und sollten die Religionen im Verständigungs- und Friedensprozess zwischen Israel und Palästina übernehmen?

Der Referent hat sieben Jahre in Bethlehem und Jerusalem interreligiöse Initiativen und religiös motivierte Friedensgruppen kennen gelernt.

Einige stellt er vor und fragt nach deren Wirksamkeit für den Friedensprozess.

Referent: Johannes Zang, Journalist und Autor

Datum: Mittwoch, 20. Mai - 19.30 Uhr

Ort: Augsburg, Annahof, Hollbau, Veranstaltungsraum

Kostenbeitrag: 4,-- €/ ermäßigt 3,-- €

Veranstalter: pax christi in Kooperation mit dem Augustana-Forum und der Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit Augsburg und Schwaben e.V.



## Termine

17. April 17.00 h Augsburg: Gedenkveranstaltung zu Max Josef Metzger, Domplatz  
anschließend Film im Thalia-Kino zu M. J. Metzger
18. April 11.30 h Lindau: Saisonöffnung friedens räume
- 15.-17.5. Magdeburg: pax christi Kongress
20. Mai 19.30 h Augsburg: Annahof, Hollbau  
Frieden in Nahost – die Rolle der Religionen
26. Mai Friedensdienst auf den Philippinen  
Uhrzeit und Ort noch offen
26. Juni 20.00 h Lindau: friedens räume  
Vortrag Rolf Verleger, Israels Irrweg – Zionismus und Judentum
08. Juli 19.00 h Augsburg: St. Ulrich, pax christi Friedensgottesdienst
22. Juli 9.30 h Augsburg: Domplatz, 3. Interreligiöser Friedenslauf
11. Okt. 11.00 h Augsburg: Katholische Hochschulgemeinde, Haus Edith Stein pax christi Gottesdienst
18. Okt. Lindau: Letzter Museumstag in den friedens räumen
- 08.-18.11. Ökumenische Friedensdekade
- 13.-15.11. Fulda: pax christi Delegiertenversammlung

Alle Termine in Lindau, friedens räume siehe Jahresprogramm 2009 der friedens räume und auf unserer homepage [www.augsburg-paxchristi.de](http://www.augsburg-paxchristi.de) und [www.friedens-raeume.de](http://www.friedens-raeume.de)



## Adressen

### **pax christi Bistumsstelle Augsburg**

#### **Vorstand**

Sprecherin **Barbara Emrich, Clara-Hätzler-Str. 16, 86161 Augsburg, 0821/550832**  
Sprecher **Dr. Jost Eschenburg, Scharnitzer Weg 4a, 86163 Augsburg, 0821/665817**  
Geistl. Beirat **Siegfried Fackler, Maisingerschluchtstr.7, 82319 Starnberg., 08151/29501**  
GF komm. **Sascha Joch, Zieglerstr. 8, 86199 Augsburg, 0821/98618**

#### **Beirat/in**

(im Vorstand)

Beirätin **Edith Neidlinger, Am Kirchberg 10 1/2, 86485 Biberbach, 08271/3352**  
Beirat **Stephan Vogt, Langweider Weg 5, 86154, 0821/2182749**

#### **Hauptamtl. Friedensref.**

Friedensarbeit **Christian Artner-Schedler, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg., 0821/517751**  
für die friedensräume **Cornelia Speth, Kirchstr. 31c, 88138 Weißenberg, 08389/929580**

#### **Basisgruppen**

Priesterkreis **Dr. Michael Mayr, Stenglinstr. 3, 86156 Augsburg, 0821/4444648**  
Augsburg-West **Gabi Adamietz, Stenglinstr. 3, 86156 Augsburg, 0821/4444648**  
Lindau **Hannelore Deiringer, Motzacher-Haldenweg 5, 88131 Lindau, 08382/73274**  
Schwabmchn. **Elisabeth Eisenbarth, Sperberweg 6, 86853 Langerringen, 08232/2973**  
Sonthofen **Karl Günthör, Arnikaweg 79, 87527 Sonthofen, 08321/9985**  
Donauwörth **Anton Rathgeber, Lindenfeldstr. 15, 86647 Lauterbach, 08274/494**  
Weißenhorn **Franz Snehotta, Geranienweg 17, 89264 Weißenhorn, 07309/425509**

#### **Sachgruppen**

Christl.-Musl. Dialog **Dr. Jost Eschenburg, Scharnitzer Weg 4a, 86163 Augsburg, 0821/665817**  
Versöhnung **Robert Genibor, Prof. Messerschmittstr. 29, 86159 Augsburg, 0821/582298**  
Israel-Palästina **Christian Artner-Schedler, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg., 0821/517751**  
friedens räume **Christian Artner-Schedler, Ottmarsgäßchen 8, 86152 Augsburg., 0821/517751**  
Gewaltfreie Konflikt- **Patricia Wiater, Weddigenstr. 9, 86179 Augsburg, 0821/6088403**  
bearbeitung

#### **Weitere Beiräte Vertretungen**

Asyl **Dr. Monika Kaiser, Maienstr. 27, 86156 Augsburg, 0821/409811**  
Interrelig. Dialog **Ulrich Hoffmann, Engelkellerstr. 23a, 89264 Weißenhorn, 07309/7341**  
Diözesanrat **Dr. Bernhard Gruber, Schwabenstr. 7, 86316 Friedberg-West, 0821/64815**  
Augsbg. Friedens- **Dr. Jost Eschenburg, Scharnitzer Weg 4a, 86163 Augsburg, 0821/665817**  
Initiative **Stephan Vogt, Langweiderweg 5, 86154 Augsburg, 0821/2182749**  
attac



## Adressen

### **pax christi Bundesebene**

pax christi  
Deutsches Sekretariat  
Hedwigskirchgasse 3  
10117 Berlin

Tel.: 030/200767812  
Fax: 030/200767819  
e-mail: [sekretariat@paxchristi.de](mailto:sekretariat@paxchristi.de)  
Internet: [www.paxchristi.de](http://www.paxchristi.de)

### **„friedens räume“**

Villa Lindenhof-Lindau/Bad Schachen  
**„mehr als ein museum“**  
Trägerverein: pax christi Diözese Augsburg e.V.  
Lindenhofweg 25  
88131 Lindau/Bad Schachen

Tel./Fax: 08382/24594  
e-mail: [friedensraeume@freenet.de](mailto:friedensraeume@freenet.de)  
Internet: [www.friedens-raeume.de](http://www.friedens-raeume.de)

Bankverbindung: Bodenseebank Lindau  
BLZ 73369821  
Konto-Nr.: 403741 für pax christi - Stichwort friedens räume

### **Unterstützerverein**

Freundeskreis friedens räume e.V.  
Lindenhofweg 25  
88131 Lindau/Bad Schachen

Tel./Fax: 08382/24594